

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANTAL F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreis: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (33 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (33 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Abdruckvergleich oder in Konkurrenz wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3.— Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 341 und 342. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 45

Dienstag, den 23. Februar 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Sowjets müssen Farbe bekennen

Westmächte fordern freien Verkehr

Vorschläge der West-Hochkommissare für Semjonow

Bonn. (dpa) Die drei westlichen Hohen Kommissare haben dem sowjetischen Hohen Kommissar gestern vorgeschlagen, die Verkehrsbeschränkungen zwischen beiden Teilen Deutschlands aufzuheben. Die westlichen Stadtkommandanten von Berlin haben dem sowjetischen Stadtkommandanten den Vorschlag übermittelt, die Beschränkungen des Verkehrs innerhalb der Stadt Berlin ebenfalls zu beseitigen.

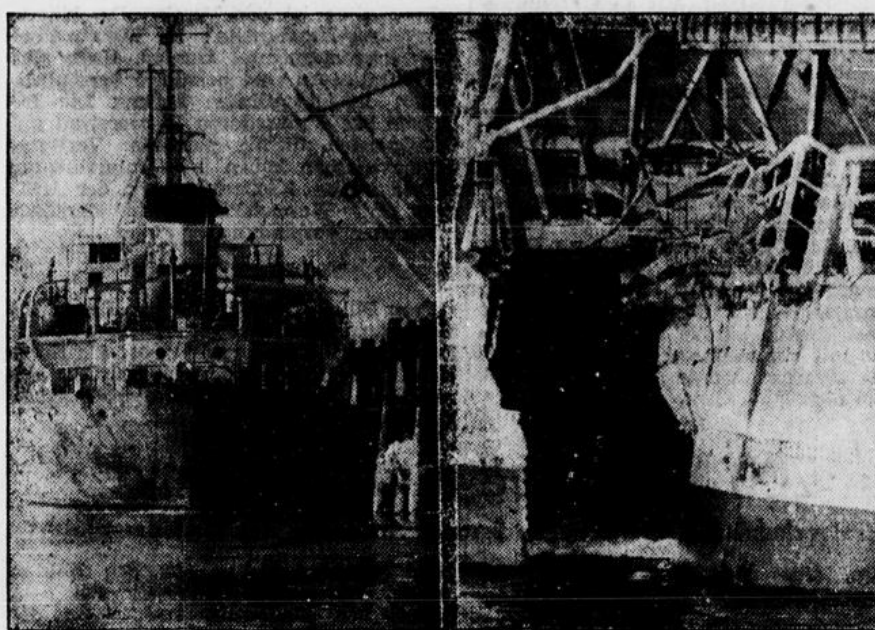
Die westlichen Kommissare erklären sich bereit, baldmöglichst mit Semjonow zusammenzukommen, um die Vorschläge zu erörtern. Sie sind bereit, dem sowjetischen Hohen Kommissar die Namen der deutschen technischen Sachverständigen mitzuteilen, die ermächtigt sind, für Westdeutschland die Fragen der Öffnung der Interzonenübergangsstellen und der Verbesserung des Interzonen-, Straßen- und Bahntransportwesens zu behandeln. Die westlichen Stadtkommandanten sind bereit, die Namen der deutschen Techniker mitzuteilen, die über die Wiederaufnahme des Straßenbahn- und Telefonverkehrs in Berlin verhandeln dürfen. Die Stadtkommandanten hoffen, daß zum allgemeinen Wohl der Berliner Bevölkerung eine Einigung über ihre Vorschläge erzielt wird.

Adenauer: Moskaus Furcht

Bonn. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer forderte die Öffentlichkeit auf, sich nach dem Ergebnis der Berliner Konferenz endgültig von allen Selbsttäuschun-

gen zu befreien und zu erkennen, daß die Sowjetunion zur Zeit keine deutsche Wiedervereinigung wolle.

Adenauer, der im Nordwestdeutschen Rundfunk mit Ernst Friedländer sprach, betonte vor allem, daß ein Tauschgeschäft „Freie Wahlen gegen EVG“ in Berlin „niemals am politischen Horizont“ sichtbar gewesen sei. Die Sowjetunion sei zu Zugeständnissen in der Deutschlandfrage heute nicht bereit. Diese Haltung der Sowjets sei in der Furcht Moskaus begründet, daß eine Aufgabe der Sowjetzone unabsehbare Folgen im sowjetischen Satellitenbereich in Osteuropa haben müsse. „Ganz Europa unter sowjetischer Herrschaft“, das sei der Sinn des sogenannten Sicherheitsplanes Molotows gewesen. „Deutschland unter sowjetischer Herrschaft“, das sei der Sinn des Deutschlandplanes. „Denn Neutralisierung heißt Sowjetisierung“, sagte Adenauer. Molotow habe in Berlin die Kühnheit gehabt, Europa für die Sowjetunion zu fordern und die Amerikaner auf ihren Kontinent zu verweisen. „Das sind sehr aufschluß-



SCHIFFSKOLLISION BEI FEUERSCHIFF „ELBE I“

Der 2400 BRT große deutsche Tanker „Anna Catharina“ stieß, wie berichtet, mit dem indischen Frachtdampfer „Jalamoti“ in der Elbmündung bei Feuerschiff „Elbe I“ zusammen. Das deutsche Schiff erhielt ein großes Leck. Unser Bild zeigt links die „Anna Catharina“ nach ihrer Rückkehr in den Hamburger Hafen, rechts das Leck.

reiche Phantasien über eine Teilung der Welt.“

Heine gegen Adenauer

Bonn. (dpa) Der Presseschef der SPD, Heine, sagte gestern, wenn ein Ergebnis der Viermächtekonferenz unumstritten sei, dann die Tatsache, daß die EVG-Politik Dr. Adenauers sich als komplettes Fiasco erwiesen habe. Die Außenministerkonferenz habe den unwiderleglichen Beweis

erbracht, daß die EVG von den Mächten als ein Schutz gegen Deutschland angesehen und auch so angepiessen worden sei. Dieses antideutsche Element des EVG-Vertrages sei einer der Hauptgründe für die SPD gewesen, sich gegen die EVG zu wenden.

Christa Lehmann gestand zwei Giftmorde

Wollte Mutter der Freundin umbringen — Auch Schwiegervater vergiftet

Worms. (dpa) Die 30jährige Christa Lehmann, die seit dem letzten Freitag unter Giftmordverdacht verhaftet ist, hat gestern in Worms gestanden, schuldig am Tod ihrer gleichaltrigen Freundin Anna Hamann zu sein. Vor dem Untersuchungsrichter gab die Mörderin zu, beabsichtigt zu haben, die 75 Jahre alte Mutter ihrer Freundin zu vergiften, die beiden Frauen wiederholt Vorhaltungen über ihren Lebenswandel gemacht habe. Frau Lehmann, Mutter von drei Kindern, sagte, daß Frau Hamann nichts von dem Plan gewußt habe, die Mutter zu beseitigen.

Die Mörderin legte ihr Geständnis ab, nachdem sich in den vielen Vernehmungen am Samstag und am Montagvormittag die Verdachtsmomente weiter verdichtet hatten. Sie gab vor dem Untersuchungsrichter an, die Giftdosis, ein Pflanzenschutzmittel, in die Praline geträufelt und die Füllstelle wieder verschlossen zu ha-

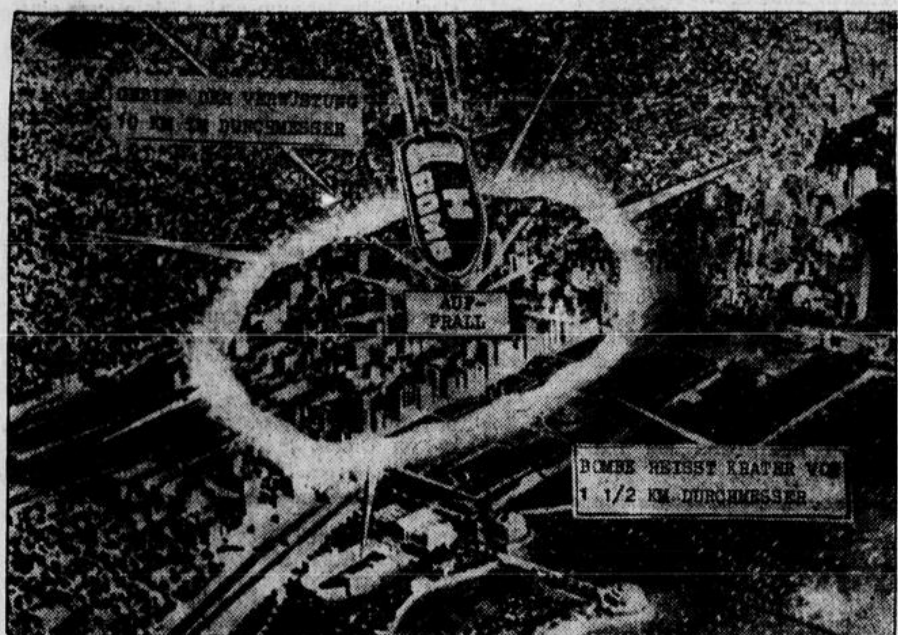
ben. Die Ampullen mit dem Gift habe sie aus dem Nachlaß ihres Schwiegervaters in Besitz gehabt.

Der Untersuchungsrichter und die Kriminalpolizei werden die Ermittlungen fortsetzen, um zu klären, ob Frau Lehmann auch am Tod der drei Angehörigen ihrer Familie, des Schwiegervaters, der Schwiegermutter und des Ehemannes schuld ist. Alle drei sind im Laufe der beiden vergangenen Jahre plötzlich gestorben.

Die Pralinen waren von Frau Lehmann am 13. Februar in einem Wormser Warenhaus gekauft worden. Sie wurden bis auf eine von der Familie Hamann und auch von Christa Lehmann selbst noch am gleichen Tag gegessen. In die letzte Praline spritzte dann die Mörderin das Gift und bot sie der Mutter Anna Hamanns an. Diese aß die Praline jedoch nicht, sondern legte sie in den Küchenschrank. Zwei Tage danach, am Montagmittag vergangener Woche, griff Anna Hamann zu dieser Praline. Kaum hatte sie hineingebissen, spie sie das Stück sofort wieder aus, weil es ihr zu bitter war. Wenige Minuten danach starb sie. Auch ihr Hund, der an dem ausgespienen Stück geleckt hatte, verendete kurz darauf.

Zweiten Mord zugegeben

Am Montagabend gestand Christa Lehmann vor dem Wormser Untersuchungsrichter einen zweiten Mord. Sie erklärte, am 14. Oktober 1953 ihrem Schwiegervater Valentin Lehmann eine Dosis des giftigen Pflanzenschutzmittels in eine Flasche Joghurt getan zu haben. Der Anlaß hierzu seien Vorhaltungen gewesen, die ihr Schwiegervater ihr wegen ihres Lebenswandels gemacht habe.



SO WÜRD EINE WASSERSTOFFBOMBE WIRKEN

Auf der Eniwetok-Insel hat, wie berichtet, eine Wasserstoffbombe-Explosion im Jahre 1952 einen Krater von mehr als anderthalb Kilometer Durchmesser und 70 Meter Tiefe gerissen und die Insel ausgelöscht. In diesem Krater hätten 140 Gebäude von der Größe des Kapitols in Washington Platz. Diese Explosion würde ein Gebiet von etwa 750 Quadratkilometer verwüstet haben. Unser Bild zeigt eine Darstellung, die diese Angaben auf Chicago überträgt.

Der General, der Adenauer absetzte

Wird „Oberbefehlshaber“ Adenauer erneut Templer unterstellt?

London. (Korr.) Der Cheffunktionär des „Daily Express“, Sefton Delmer, stellte gestern amüsant Betrachtungen über ein künftiges Wiedersehen zwischen Dr. Adenauer und General Templer an, der nach seiner Tätigkeit als Hoher Kommissar in Malaya im kommenden Oktober den Oberbefehl über die größten Teile in Deutschland stationierte Nördliche Armeegruppe der NATO und über die Britische Rheinarmee übernimmt. Delmer erinnert daran, daß Templer 1945 als Direktor der britischen Militärregierung in Deutschland Dr. Adenauer wegen „Unfähigkeit und Obstruktion“ von seinem damaligen Bürgermeistersposten in Köln abgesetzt habe.

In seiner aus Bonn datierten Meldung schreibt Delmer unter Berufung auf „einen meiner politischen Freunde, der Adenauer sehr nahesteht“, der Kanzler habe dies niemals vergessen oder vergeben. Der Grund zur Entlassung sei damals gewesen, daß Dr. Adenauer nach britischer Ansicht nicht schnell genug Unterkunft für die Flüchtlinge gefunden habe. Delmer malt bereits die Möglichkeit eines neuen Unterstellungsverhältnisses Dr. Adenauer unter Templer aus.

dazu kommen, meint er, daß der Kanzler, wenn es nach ihm und seiner Partei gehe, Oberbefehlshaber der neuen deutschen Streitkräfte werde. Diese könnten dann wiederum der von Templer befehligten Armeegruppe Nord unterstellt werden.

Deutsche Küste unter Eispanzer

Fische als unfreiwillige Passagiere auf treibenden Eisschollen

Hamburg. (dpa) Der verschärfte Frost der letzten Tage hat die deutsche Nord- und Ostseeküste unter einem Eispanzer erstarren lassen. Die kleineren Häfen an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste, Eckernförde, Flensburg, Heiligenhafen und Neustadt, sind zugefroren. Der Lübecker Hafen kann nur noch von größeren Schiffen angelaufen werden.

Im Nordostseekanal halten Eisbrecher die Fahrrinne frei. Allgemein ist die Ostsee nur noch von Schiffen mit über 200 Tonnen und starken Maschinen zu befahren. Im Fehmarn-Belt staut sich Pack-

eis. Auch auf der Unterelbe hat sich die Eislage weiterhin verschärft. Eisschollen bis zu 400 Quadratmetern behindern die Schifffahrt. Vor Cuxhaven staut sich Packeis.

Das Wattenmeer zwischen der Insel Sylt und dem Festland ist zugefroren. Von der Insel laufen oft Fische auf das Eis, um sich dort an den eingefrorenen und umgekommenen Wasservögeln zu mästen. Vielfach wird ihnen jedoch die Beutegier zum Verderben, denn immer wieder brechen große Eisschollen durch den Ostwind ab und treiben mit den Fischen als unfreiwillige Passagiere in die offene Nordsee hinaus.



Oberg-Prozeß begann

Paris. (Korr.) Im überfüllten Verhandlungssaal des Pariser Gefängnisses Cherche Midi begann gestern der Prozeß gegen den ehemaligen höheren SS- und Polizeiführer in Frankreich, SS-Obergruppenführer Oberg, und seinen ersten Mitarbeiter, den ehemaligen Befehlshaber der Sicherheitspolizei in Frankreich, SS-Standartenführer Dr. Knochen. Da der Kassationshof Oberg den Generalsrang, den er als SS-Obergruppenführer beansprucht, nicht zugestimmt hat, steht der Angeklagte nicht vor einem Generals-, sondern vor einem einfachen

Militärgericht. Ihm gehören unter dem Vorsitz des Militärrichters Reynard ein Oberst, ein Major, ein Hauptmann, ein Leutnant und zwei Feldwebel an.

In der 250 Seiten umfassenden Anklageschrift werden den beiden Angeklagten vor allem illegale Verhaftungen, die Deportation von Zehntausenden von Franzosen, Gefangenenmordhandlungen, Geiselerlöschungen und Unternehmungen von Einsatzkommandos gegen französische Widerstandsgruppen zur Last gelegt.

230 Millionen Radioapparate in der Welt

Nehru fordert Waffenstillstand — Pakistan wünscht „Beistand“

230 Millionen Radioapparate waren im vergangenen Jahr, wie die UNO berichtet, in der Welt im Gebrauch. Davon stehen 120 Millionen Radioapparate in Nordamerika, 70 Millionen in Europa, 16 in Asien, 14 in der Sowjetunion und zwei Millionen in Afrika.

Der indische Ministerpräsident Nehru forderte gestern die am Indochina-Krieg Beteiligten auf, einen Waffenstillstand zu schließen.

Der Ministerpräsident von Pakistan gab gestern bekannt, daß seine Regierung die Vereinigten Staaten um militärischen Beistand ersucht habe.

Die Gewerkschaft für die Öffentlichen Dienste und die DAG haben alle Lohn- und Gehaltstarifverträge im öffentlichen Dienst zum 31. März gekündigt.

General Swiridow, der bisherige sowjetische Oberkommandierende in Österreich, ist durch General Virusow ersetzt worden.

17 Todesopfer hat der Wirbelsturm im australischen Staat Queensland gefordert. 16 Personen werden noch vermißt. Wie Flugzeugbesatzungen erzählen, ragen in

vielen Orten nur noch die Dächer der Häuser aus den Fluten.

Bundeskanzler Dr. Adenauer hat gestern Francois-Poncet empfangen.

Dr. Hermann Rauschning, der ehemalige Senatspräsident von Danzig, ist in diesen Tagen zu einem längeren Besuch in Deutschland eingetroffen. Rauschning lebt als Farmer im USA-Staat Oregon.

Bundesratspräsident Zinn wurde gestern vom Staatsminister im britischen Außenministerium, Lord Reading, empfangen.

Die Sowjetzonen-Volkskammer ist für Mittwoch zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden. Grotesk wird eine Erklärung abgegeben.

3000 Mitglieder der Kommunistischen Partei Georgiens sind in den letzten 17 Monaten aus der Partei ausgeschlossen worden.

Ein ganzer Bezirk Warschaws soll nach dem polnischen Komponisten Chopin benannt werden.

Der indische Lehrerstreik ist gestern abgebrochen worden. Die Regierung von Westbengalen hat die Gehaltsforderungen der Lehrer zum größten Teil erfüllt.

Gespaltenes Paris

O.H.D. Man hätte schwerhörig sein müssen, aus den Reden Molotows auf der Berliner Konferenz nicht das stete Ansprechen Frankreichs herauszuhören. Selbstverständlich waren die Argumente des sowjetischen Außenministers nicht an die Adresse seines Kollegen Bidault gerichtet, denn dieser ist zu klug, um die grobschlächtigen Äußerungen Molotows über das revanchelustige und militaristische Deutschland für bare Münze zu nehmen, sondern die Moskauer Propaganda galt den kritiklosen Politikern der französischen Nationalversammlung, die mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre, nach Argumenten suchen, um die EVG und die europäische Integration zu hintertreiben. Die feingeschliffenen Antworten Bidaults waren deshalb ebenfalls nicht für die Ohren seines Berliner Gesprächspartners bestimmt, sondern für den heimischen Gebrauch. Beide Außenminister fochten einen stillen, aber zähen Kampf um die öffentliche Meinung in Frankreich aus. Nur aus diesem Gesichtspunkt heraus können die verhandlungstechnisch fruchtlosen Fensterreden in Berlin verstanden werden.

Der Hauptstoß Molotows auf der Viererkonferenz richtete sich zweifellos gegen die EVG und die europäische Integration nach westlichem Muster. Bei Bidault hatte der sowjetische Außenminister keinen Erfolg. Es bleibt aber abzuwarten, wie Paris in den nächsten Wochen und Monaten auf das Moskauer Vorgehen reagieren wird. Die einen, so der Führer der „Republikanischen Volkspartei“, Teilgen, sind durch den Verlauf der Berliner Konferenz in ihrer Überzeugung gestärkt worden, daß Europa unter keinen Umständen zu einem machtpolitischen Vakuum gemacht werden darf. Teilgen hat bereits angekündigt, daß seine Partei eine Parlamentsauflösung herbeiführen würde, wenn die Nationalversammlung den EVG-Vertrag ablehnen sollte. Das französische Volk werde dann selbst entscheiden, ob das Werk des französischen Zusammenschlusses fortgeführt werden solle oder nicht.

Auf der anderen Seite stehen die Gegner der Verteidigungsgemeinschaft, die die Genfer Konferenz über Ostasien zum Anlaß nehmen, die Ratifizierung der EVG immer weiter hinauszuschieben. Es sei unmöglich, so argumentieren sie, eine indochinesische Regelung herbeizuführen, wenn Paris sich bereit erkläre, durch die Billigung der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft Moskau vor den Kopf zu stoßen. Man ist in Frankreich überzeugt, daß es die Sowjetunion in der Hand habe, den für Frankreich äußerst verlustreichen und kostspieligen Indochina-Krieg zu beenden. Ob das stimmt, wissen wir nicht, aber selbst die bloße Pariser Annahme, daß dem so sein könnte, ist eine politische Realität, die nicht einfach beiseitegeschoben werden kann.

In Moskau weiß man genau so wie in Paris, daß ein Aufheben des Indochina-Krieges Frankreich wesentlich geneigter machen könnte, dem Drängen Washingtons auf schleunigste Ratifizierung der EVG-Verträge nachzugeben, denn ein Hauptanwand der EVG-Gegner ist die Befürchtung, daß das durch den Indochina-Krieg geschwächte Frankreich in der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft von der Bundesrepublik glatt überfahren würde. Es ist deshalb begreiflich, daß gewisse Pariser Kreise gegenwärtig wie hypnotisiert auf Genf blicken und auf einen Handel hoffen, der den Frieden in Indochina gegen einen Verzicht auf die EVG ermöglicht.

Nicht nur in Frankreich, sondern auch in England hegt man einige Zweifel, ob die EVG noch lebend geboren werden wird. Der „Daily Telegraph“ rät deshalb der Bundesrepublik bereits, mehr auf die Zulassung zur NATO zu drängen als auf die EVG. Abgesehen davon, daß wir mit Rücksicht auf eine weitere Zukunft eine isolierte deutsche Nationalarmee nicht für tunlich halten, muß darauf hingewiesen werden, daß es keinen Beitritt der Bundesrepublik zur NATO ohne die Einwilligung Frankreichs gibt. Das Experiment EVG muß deshalb bis zum Ende durchgezogen werden.

Albert Schweitzer hilft den kleinen „Toxis“

Wohin mit den Besatzungskindern?

Pfarrersfrau gibt Negerkindern eine Heimat — Große Villa mit zehn Morgen Land bei Ulm

„Ich versuche nun, nach Afrika zu kommen, um Manuel den Spott und die Verachtung der weißen Rasse zu ersparen. Wenn ich mit dem Kind nach Afrika kann, wird ihm die Frage nach dem Warum erspart bleiben. Soll ich zuschauen, wie dem Kind durch Minderwertigkeitskomplexe das Leben vergiftet wird? Vielleicht kann ich erst mal im Albert-Schweitzer-Kinderheim Schutz für Manuel finden.“ So schrieb Renate W. aus einem kleinen württembergischen Städtchen über ihre und ihres Kindes Not. Der Vater, ein Negerstudent aus Nigeria, unterstützt zwar das Kind, verweigert aber die Heirat.

Empfängerin dieses Briefes ist die evangelische Pfarrersfrau Irene Dillow in Wermelskirchen. Renate W. ist eine unter Hunderten von Hilfesuchenden, deren farbige Kinder zur Lebensaufgabe Frau Dillows geworden sind.

Bei Ulm entsteht ein Haus

„Im kommenden Sommer soll das Albert-Schweitzer-Kinderheim eröffnet werden“, sagt die Pfarrersfrau. Aus dem Freundeskreis Albert Schweitzers ist ihr eine große Villa mit zehn Morgen Gelände südlich von Ulm zur Verfügung gestellt worden. 50 Kinder sollen dort untergebracht werden. Die meisten sind kleine Mischlinge, die anderen deutsche Waisenkinder. In der Gemeinschaft sollen die kleinen „Toxis“ das Gefühl haben, daß sie gleich geachtet sind. „Meine kleinen farbigen Freunde haben dafür ein ausgeprägtes Rosemarie aus Mettmann, „mich schimpfen sie immer Neger.“ Der kleine Rolf aus Wermelskirchen bürstet sich in der Badewanne mit verzweifelter Anstrengung die Haut: „Warum werde ich nicht weiß, warum nicht?“

Frau Dillow ist keine verstiegene Romantikerin, die „süße, kleine Frätzchen“ verhascheln will. Ihr Urteil über „schwarz-weiße Rendezvous“ läßt an Deutlichkeit nichts fehlen. „Ich achte die dunkle Rasse, aber die Weißen sollten sich nicht mit ihr vermischen. Das ändert nichts daran, daß die Frauen mit ihren Mischlingskindern in Not sind. Wer nimmt ihnen, den Ausgestoßenen, diese Not ab?“

Inzwischen ist der Verein „Dr.-Albert-Schweitzer-Kinderheim“ in Wermelskirchen gegründet worden. Unter den 300 Mitgliedern sind bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Die Industrie hat der rastlosen Pfarrersfrau mit Geldspenden tüchtig geholfen. Vertreter beider Kirchen haben ihre Unterstützung zugesagt. Das Kinderhilfswerk der UNO steht mit Wermelskirchen in ständiger brieflicher Verbindung.

3000 Mischlingskinder

Frau Dillow gibt sich mit dem Erreichten nicht zufrieden. Ihr großer Plan ist der Bau eines Kinderdorfes. Ein Hamburger Architekt hat unentgeltlich alle baulichen Einzelheiten ausgearbeitet: 17

einstöckige Häuser für je eine „Kinderfamilie“ und ihre Erzieherin, Wohn- und Spielräume, Schule und Kirche. Nach statistischen Erhebungen leben in der Bundesrepublik 3000 Mischlingskinder, in den meisten Fällen ohne Väter. Es wird vermutet, daß diese Zahl in Wirklichkeit dreimal so hoch ist.

Einem ihrer dunkelhäutigen kleinen Gäste schenkte Frau Dillow zu Weihnachten ein goldenes Herz an einem dünnen Kettchen. Das Kind hatte immer Angst, weggeschickt zu werden. Es war von seinem Stiefvater nicht in die Familie aufgenommen worden. „Die Dankbarkeit dieses Kindes werde ich nie vergessen. Es trägt das goldene Herz zwischen Kleid und Haut, weil es dieses Herz als das meiste ansieht, das ihm ganz nahe sein soll.“ Frau Dillow will allen ihren „Toxis“ später im Heim ein Kettchen mit goldenem Herz schenken.

Britische Schiffe unter USA-Kontrolle

Londoner Beschwerde über das Vorgehen der Vereinigten Staaten

London. (Reuter) Die britische Schiffahrtskammer beschwerte sich gestern in einem Bericht darüber, daß die Vereinigten Staaten Wachposten auf britische Schiffe gestellt haben, die auf dem Wege nach dem Fernen Osten amerikanische Häfen anlaufen. Küstenschutzfahrzeuge der amerikanischen Marine hätten außerdem britische Schiffe auf dem Wege von Hafen zu Hafen in den USA beschattet. Es sei fast unglaublich, daß so etwas in Friedenszeiten geschehen könne.

Die britische Schiffahrtskammer erklärt, daß das im vorigen Jahr eingeführte Lizenzsystem ausreichend gewesen wäre, um die Ausfuhr von kriegswichtigen Gütern nach dem Osten durch britische Schiffe, die von Ausländern gechartert sind, zu unterbinden. Bedauerlicherweise hätten die wiederholten und hysterischen Beschuldigungen Senator McCarthy gegen die britische Schiffahrt einschränkende Maßnahmen durch die USA ausgelöst. Diese Maßnahmen gingen weit über die von Großbritannien verhängten

Blick zum Mittelalter

Trier. (dpa) Für die Schaffung eines „starken christlichen mittelrheinischen Staates“ setzte sich der Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, Peter Altmeier, auf einem Staatsakt zum 600. Todestag des Trierer Kurfürsten Erzbischof Balduin von Luxemburg in Trier ein. Altmeier bezeichnete diese dem Land Rheinland-Pfalz gestellte Aufgabe als einen „echten Auftrag für die Wiederherstellung der deutschen Einheit“.

Wenn es auch nicht Aufgabe der heutigen Generation sei, so sagte Altmeier, neue Kurfürstentümer zu schaffen, so sei es doch angebracht, wenn die Völker des Westens, vor allem Frankreich und Deutschland, den Blick in das Mittelalter richteten, um die jüngste Vergangenheit zu vergessen. Dies sei eine Anforderung und ein Auftrag für beide Völker, in Gleichberechtigung zu dem gemeinsamen Ausgangspunkt der europäischen Einheit im Mittelalter zurückzukehren. Der verblendete Haß der Nationalstaaten in Europa müsse überwunden werden, wobei das „stärkste Fundament für ein neues Europa das Christentum sei.“

Kontrollen und über die Empfehlungen der UNO hinaus.

Kobra schlief neben Kind

Petersburg. (Korr.) Eine südafrikanische Farmersfrau fuhr mit ihrem fünfjährigen Sohn auf dem Rücksitz ihres Wagens in die 70 Kilometer entfernte Stadt Petersburg und entdeckte bei der Ankunft, daß auf dem Rücksitz ihr Sohn und eine große Kobra nebeneinander friedlich schliefen. Die Kobra griff die Frau an, verließ dann aber, ohne den Jungen gebissen zu haben, den Wagen.

Spenden für „Hilfswerk“

Bonn. (dpa) Beim Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland gingen im vergangenen Jahr 9,32 Millionen Kilo Liebesgaben gegenüber 2,5 Millionen Kilo im Jahre 1952 und 4,7 Millionen Kilo im Jahre 1951 aus dem Ausland ein. Damit erreicht der Spendenbetrag des Jahres 1953 fast den des Jahres 1948 von 9,8 Millionen Kilo.

USA-Militärpolizei schützte Inder

Für alle Bemühungen zum Schluß von Südkoreanern beschimpft

Seoul. (Reuter) Mit aufgepflanztem Bajonett marschierten Einheiten der amerikanischen Militärpolizei gestern am Bahnhof Sinchon in einem Außenbezirk der Hauptstadt Seoul auf, um einen Transport indischer Bewachungstruppen vor demonstrierenden Südkoreanern zu schützen. Schalter an Schalter standen die amerikanischen Militärpolizisten rings um den Bahnhof, als die indischen Truppen auf ihrem Weg von Pannunjom in die Heimat in Sinchon ankamen.

Unter den Demonstranten waren auch antikommunistische Gefangene, die in indischen Gefängnissen waren und nach Südkorea entlassen wurden. Als der Zug mit den indischen Truppen einlief, begannen die Demonstranten die Inder in

Sprechchören anzugreifen, enthielten sich jedoch angesichts der starken amerikanischen Bewachung jeder Tätlichkeit. Der indische Transport fuhr dann zur Einschiffung nach dem Hafen Incheon weiter.

„Einige Atombomben“

London. (Korr.) Im Voranschlag für das Haushaltsjahr 1954/55 der britischen Luftstreitkräfte ist zum ersten Male auch eine Position für „einige Atombomben“ enthalten. Den britischen Luftstreitkräften sollen fast 4,2 Milliarden Pfund (52,4 Milliarden Mark) zur Verfügung stehen. Das sind rund sieben Millionen Pfund weniger als im vergangenen Jahr.

„Indefatigable“ beschädigt

London. (Korr.) Die britischen Sicherheitsbehörden untersuchen zur Zeit neue „mutwillige Zerstörungen“ auf dem britischen Flugzeugträger „Indefatigable“. Der Flugzeugträger ist das elfte britische Kriegsschiff, auf dem in den letzten Monaten Zerstörungen verursacht wurden. Nach den bisherigen Ermittlungen handelte es sich bei den Attentätern meist um unzufriedene Matrosen, die gegen den harten Dienst in der Flotte protestieren wollten.

Eisenbahn erreichte 243 km/st

Geschwindigkeitsrekord einer französischen Schnellzuglokomotive

Paris. (Korr.) Die elektrische Schnellzuglokomotive C 7121 der französischen Eisenbahn erreichte am Sonntag auf der Strecke von Lyon nach Paris zwischen Beaune und Dijon eine Geschwindigkeit von 243 Stundenkilometer und stellte damit einen neuen Geschwindigkeitsweltrekord für Schienenfahrzeuge auf.

Die bis dahin auf Schienen erzielte Höchstgeschwindigkeit lag bei 230 Stundenkilometer und wurde 1931 mit einem Propeller-Schienenwagen auf der Strecke von Hamburg nach Berlin erreicht. Bis 1939 lag die fahplanmäßige Höchstgeschwindigkeit für Schnelltriebwagen der Deutschen Reichsbahn bei 160 Stundenkilometer.

trotz eines Herzanfalls ging es ihm schon wieder besser. Manchmal ritt er sogar mit Joachim aus. Dennoch fehlten Diana die Gespräche mit ihm, und sie nahm sich vor, bald nach Ekenäs zu reiten.

An Tage vor dem Fest half Diana vom frühen Morgen an auf Björksund mit. Am Abend kam Joachim mit seinem Flachboot, um Diana und seine Schwester Christina abzuholen.

Es war ein kalter Abend mit herrlichem Mondschein, und der See lag glänzend und still, als ob er schon gefroren wäre. Die Bäume waren halb entlaubt, und der weiße Mondschein ließ die Schatten scharf und tief erscheinen. Diana fröstelte, als sie aus den warmen Räumen von Björksund heraustrat, blieb aber auf der Treppe stehen und bewunderte die Schönheit des Abends.

„Kim“, rief sie entzückt, „noch niemals hab ich einen solchen Sternenhimmel gesehen!“

Joachim sah auf, im gleichen Augenblick fiel eine Sternschnuppe — sie verschwand rasch zwischen Berg und Himmel. Beide standen still vor diesem herrlichen Schauspiel. „Kim“, Diana berührte leise seinen Arm, „die Alten sagen, eine Sternschnuppe bedeutet Unglück.“

„Diana, die sagen so viel... Wollte man ihnen alles glauben, müßte man in ewiger Angst leben.“ Er legte seine Hand auf ihre Schulter. „Wir wollen lieber sagen, es bedeutet Glück für uns zwei.“

Im gleichen Augenblick öffnete sich die Tür, und Joachims jüngste Schwester Christina trat heraus.

„Habt ihr lange gewartet? Ich werde nie fertig! — Himmel, wie kalt — aber wie schön“, sagte sie in einem Atemzug, als sie zusammen zur Brücke gingen.

Joachim hatte im Boot Decken und Pelze mitgebracht, in die sie sich hüllten, und gleich darauf zersplitterten die Schläge der kleinen Schraube den blauen Spiegel des Wassers. Es wurde schwarz und undurchsichtig.

Als Joachim an der Bucht von Ekenäs einbog, verspürte Diana eine unwiderstehliche Sehnsucht, wenigstens für einen Augenblick Henrik Lorenz zu sehen.

„Joachim“, bat sie, „setz mich doch bei Ekenäs an Land, und während du mit Christina nach Heljö fährst, gehe ich hinauf und schaue eben bei Henrik Lorenz ein, dann kommst du zurück und holst mich, und wir fahren nach Stjärnå.“

„Was willst du so spät auf Ekenäs?“ Christina hüllte sich fröstelnd in einen Wollschal.

Auch Joachim gab ihr die späte Stunde zu bedenken. Ekenäs lag dunkel vor ihnen. Im Garten hörten sie Clowns bellen.

„Kim, ich bitte dich darum... Es sind schon so viele Tage vergangen, seit ich ihn zum letzten Male sah — und morgen ist es wieder nicht möglich.“

Joachim nahm bereits Kurs auf die Anlegeplanke von Ekenäs.

„In einer Viertelsunde bin ich zurück und hole dich“, sagte er, als er ihr an Land half.

Im Garten kam ihr Clown schon mit wedelndem Schwanz entgegen. An der Hofseite brannte ein Licht über der Tür, und Diana ging in die Vorstube.

„Herr Jesus, ist unser Fräulein gekommen?“ fragte Kasper, der ihr mit einer rauchenden Petroleumlampe entgegenkam. „Und so spät. Sie wird doch nicht einsam im Mondschein gehen?“

„Wo ist der Kapitän?“ unterbrach ihn Diana.

„Der Kapitän ist in der Kapelle...“ „Danke Kasper, dann gehe ich dorthin.“ Diana schloß die Tür vor der Nase des Alten und lief mit leichten Schritten den Weg zur Kapelle.

Sie lag ganz im Mondlicht, und ihre schwarzen Umrisse spiegelten sich im Wasser. Das Tor stand offen, und Diana sah ein Licht brennen. Auf dem Altar waren die Lichter angezündet, und davor kniete Henrik Lorenz.

Die Kerzenbeleuchtung ließ das Kruzifix unheimlich groß erscheinen; noch größer

und schwerer fiel aber der schwarze Schatten über die gebeugte Gestalt vor dem Altar.

Diana trat ein. Henrik Lorenz wandte sich rasch um. Als er sie erkannte, stand er auf und ging ihr mit ausgebreiteten Armen entgegen.

„Diana, du kommst wie ein Licht im Dunkeln.“

Sie umarmte ihn. „Du Lieber“, flüsterte sie, „ich kam, um dich einen Augenblick zu sehen, und finde dich im Schatten des Kreuzes. Den Anblick werde ich nie vergessen.“

„Wir gehen alle im Schatten des Kreuzes.“

Von draußen war Motorengeräusch zu hören. Diana horchte.

„Da ist Joachim schon“, sagte sie entzückt, dann wandte sie sich Henrik Lorenz zu. „Ich weiß keinen — keinen, Henrik Lorenz, der die Menschen so unendlich liebt wie du — und sie doch liebt.“

Er folgte ihr zum Ausgang, blieb stehen und sah sie mit einem langen Blick an. „Wir müssen alle lieben“, sagte er leise, „weil sie Menschen sind — einen, weil er das Leben ist.“

Strahlende Sonne glänzte vom klaren blauen Himmel. Auf Björksund wehten die Fahnen. Die Räume des Hofes gliehen prächtigen Blumengärten.

(Fortsetzung folgt)

Also, laden wir mal

In einer Debatte des Bundestages wurde Kanzler Adenauer am Rednerpult wiederholt von einem prominenten gemäßigten Zwischenrufer unterbrochen.

Wirt, „der Alte“ ein: „Herr Kollege, was unterbrechen Sie mich denn dauernd? Ich hab doch heut' morjen bei Ihnen auch nix gesagt! Oder wollen Sie mit aller Gewalt beweisen, daß Sie unhöflicher sind als ich?“

Die Liebe der Diana von Stjärnå

ROMAN VON BIRGIT SPARRE

COPYRIGHT BY DONAU-VERLAG, WIEN-MÜNCHEN

17. In diesem Augenblick öffnete sich die Tür, und Joachim stand da. Mit ein paar Schritten war er im Zimmer, packte Georges Delbarre mit einem geschickten Griff und drehte seinen Kopf wie mit einer Zange im Nacken. Joachim war bis in die Lippen weiß, seine Augen glühten vor Zorn.

Er schleuderte dem Bildhauer Beladigungen in das Gesicht, wie sie Diana noch nie aus seinem Munde gehört hatte. Dann ließ er ihn los, schlug ihn und stieß ihn an die Wand. Noch einmal ging er mit erhobener Rechten auf ihn zu, aber da rief ihn Diana zurück.

„Mach Schluß, Kim, schlag ihn nicht mehr.“

Joachim ließ den Arm sinken, erhob ihn jedoch wieder und schlug noch einmal zu. „Unkraut vergeht nicht so schnell“, zischte er zwischen den Zähnen. Georges Delbarre hatte sich wieder aufgerichtet und sah voller Haß auf Joachim.

„Mit welchem Recht wagst du, Lauselümmel, Hand an mich zu legen“, schrie er, während er mit einer Hand den Schlafrock über der Brust zusammenraffte und die andere zur Abwehr vorstreckte. Er war zwar flink, aber Joachim nicht gewachsen.

„Mit dem Recht, das der Mensch über das Tier hat“, antwortete Joachim kalt und ging näher an ihn heran. „Wenn ich Sie noch einmal hier sehen sollte, schlage ich Sie tot.“ Dann packte er ihn mit beiden Händen und drängte ihn aus dem Zimmer.

Diana hörte, wie die Tür zuschlug und die Schritte verhallten.

Lange lag sie und schaute mit leeren Augen in das graue Tageslicht. Immer wieder klangen die Worte von Henrik Lorenz, die er einmal zu ihr sagte, an ihrem Ohr:

„Die schwarze Blüte, Diana, wird dir noch oft geboten werden.“

Als Diana an diesem Morgen hinterkam, war Georges Delbarre abgereist. An die Steinbalustrade der Terrasse gelehnt, stand Joachim, eine Zigarette rauchend, als ob nichts geschehen wäre.

Der Morgen, der niemals kam...

Die Tage neigten sich dem Winter zu, die Abende wurden länger, und nachdem die meisten Gäste von den Höfen abgereist waren, wechselte das Bild des Sommers zu Stille und Ruhe. Den Schlußakkord bildete ein großes Fest auf Björksund, das in den letzten Tagen des Oktober gefeiert werden sollte.

Louise Riddercrona wurde fünfzig Jahre alt. Auf Björksund rüstete man wie zu einer großen Hochzeit, Einladungen gingen hinaus, und auf den Zufahrtswegen waren Ehrenporten errichtet. Wieder vergingen die Tage in einer rastlosen Jagd, und Jan Gustav Stjärnudd beklagte sich und sagte: „Einen wilderen Sommer habe ich nie erlebt — und nun will er erst kein Ende nehmen.“

In den letzten Wochen fand Diana selten Zeit, Henrik Lorenz zu besuchen. Sie machte sich aber wenig Gewissensbisse:

UNSERE Heimat

Rehe wurden gehetzt

Von Kindern und streunenden Hunden

Olpe. Ein recht bedauerlicher Vorgang ereignete sich am Sonntagmittag gegen 4 Uhr, als, wie man sagt, streunende Hunde drei Rehe von der Rhonard (beim Forsthaus) in die Günselstraße, auf den neuen Kirchplatz und durch verschiedene Gärten hetzten. Unvernünftige Kinder, die hinter den Rehen herliefen, schreckten obendrein noch die ängstlichen Tiere, die in ihrer Not überall einen Durchschlupf oder Ausweg suchten. Die Tiere verletzten sich dabei an Stachelndrähten und Umzäunungen zum Teil erheblich. Bei Kraft's Villa überschlug sich ein Reh und erlitt blutende Wunden an Kopf und Läufen. Schließlich konnten die Tiere wieder in den Wald entkommen, doch ist zu befürchten, daß sie infolge ihrer Verletzungen eine leichte Beute für Füchse werden. — Angesichts dieses sehr betrüblichen Ereignisses ergeht die nochmalige dringende Bitte an alle Hundebesitzer, ihre Tiere draußen an der Leine zu führen. Sie müssen sonst damit rechnen, daß herumstreunende Hunde einfach abgeschossen werden. Ebenso sollte man die Kinder ermahnen, geschätztes Wild nicht zu verfolgen. Das Rehwild steht jetzt in der Tracht; man sollte ihm also jegliche Schonung zuteil werden lassen. Verluste, die entstehen, treffen nicht nur die Jagdbesitzer, sondern auch die Allgemeinheit, die auf Spaziergängen um die Freude an unseren vierbeinigen Waldbewohnern gebracht wird. Das Beispiel vom Sonntag zeigt deutlich, wozu es führt, wenn das Wild gestört und gehetzt wird. Hundebesitzer mögen sich daher nicht wundern, wenn in Zukunft die Forstbeamten und Jagdinhaber gegen streunende Hunde energisch vorgehen und von der Schußwaffe Gebrauch machen.

Olper Stadtspiegel

Auf vielfachen Wunsch hin wiederholt die Leserschaft des ehemaligen Jungmännervereins am heutigen Dienstag um 20 Uhr im Schwanensaal noch einmal das plattdeutsche Lustspiel „Christineken“ des Attendorfer Heimatdichters Johannes Schulte. Der Reinertrag der Veranstaltung wird wiederum für den Bau der neuen Mariä-Himmelfahrts-Kirche zur Verfügung gestellt.

Unfälle an Bahnübergängen gehen zurück. An den 40 000 höhengleichen Bahnübergängen der Bundesbahn ereigneten sich im vergangenen Jahr 790 Unfälle. 1951 waren es 1150 gewesen, 1952 noch 810. Für die Sicherung dieser Bahnübergänge gibt die Bundesbahn jährlich 130 Millionen DM aus. Im Laufe der Zeit sollen die am stärksten belasteten Bahnübergänge durch Brücken ersetzt werden. Die im Kreise Olpe jetzt aufgestellten Halte-Blinkanlagen werden ebenfalls zur Verhütung von Unfällen an Bahnübergängen beitragen.

Das Feuerwehr-Konzert erfreute sich am Sonntagabend im großen Schwanensaal eines recht guten Besuches. Unter Leitung von Obermusikmeister Kreischer boten unsere Feuerwehrmusiker ein

schönes, beschwingtes Programm, das allgemein sehr gut gefiel. Besonders sprachen die Ungarische Lustspiel-Ouvertüre von Kéler-Béla, der Galopp von Popy, die Melodien aus „Paganini“ von Franz Lehar und der Sosa-Marsch „El Capitain“ an. Nicht überraschend war, daß der stark applaudierte Musikzug zwei Dreingaben bringen mußte. Durch die frohen und flotten Weisen wurde man in eine recht angenehme, gehobene Stimmung versetzt. Nach diesem Konzert ist zu erwarten, daß unsere Feuerwehrmusiker im Sommer bei ihrem zweiten Besuch in Kerkrade zum internationalen Musikwettbewerb wiederum erfolgreich abschneiden werden!

Verbrauch im Arbeitnehmer-Haushalt. Nach Ergebnissen von laufenden Untersuchungen des Statistischen Landesamtes über den Verbrauch 4-köpfiger nordrheinisch-westfälischer Arbeitnehmer-

haushaltungen wurden im dritten Quartal 1953 monatlich rund 8,8 kg Fleisch und Wurstwaren, darunter 1,1 kg Schweinefleisch, 1,4 kg Rindfleisch, 0,1 kg Kalbfleisch, 1,0 kg Speck und 3,8 kg Wurstwaren je Haushalt verzehrt. (Durchschnittliches Monatseinkommen netto rund 415 DM je Haushaltung).

Seinen 70. Geburtstag konnte gestern der Oberpostinspektor i. R. Josef Cramer, wohnhaft am Hohen Stein, begehen. Dem Altersjubiläum nachträglich unsere besten Glückwünsche!

Textilmarkt. Die derzeitige Lage auf dem Textilmarkt enthält keine Ansatzpunkte für eine krisenhafte Entwicklung, so daß eine vorsichtige optimistische Beurteilung am Platze sei, erklärte der Vorsitzende des Gesamtverbandes der deutschen Textilveredlungsindustrie, Dr. Guido Ziersch, nach einer Vorstands- und Beiratsitzung in Düsseldorf. Die Ertragslage der 350 Veredlungsbetriebe sei 1953 trotz 15%iger Produktions- und 12%iger Umsatzsteigerung bei leicht rückläufiger Preisentwicklung durch Preisdruck auf dem Markt unbefriedigend und gestattete keine Investitionen.

Verstorben ist im 79. Lebensjahre der Schneidermeister Eduard Holterhoff, wohnhaft Kampstraße 30. Der verstorbene Handwerksmeister und Olper Mitbürger möge ruhen in Gottes heiligem Frieden!

Lehrlinge werden tüchtige Facharbeiter

Besuch und Feierstunde in der Lehrwerkstatt Muhr & Bender

Attendorn. Eine der wichtigsten Aufgaben der deutschen Wirtschaft ist es, für einen guten und leistungsfähigen Facharbeiternachwuchs zu sorgen. Aus dieser Erkenntnis heraus bringt man der Lehrlingsausbildung allergrößtes Interesse entgegen. Nicht nur die Wirtschaft ist daran interessiert, sondern die gesamte Öffentlichkeit, insbesondere die Berufsschulen und das Arbeitsamt. Davon zeugte in der vergangenen Woche der Besuch einer großen und vorbildlichen Lehrwerkstatt in Attendorn. Der Einladung der Firma Muhr & Bender waren die Vertreter des Arbeitsamtes Olpe, der Kreisberufsschule und der Presse gern gefolgt.

Im großen, lichten Direktionszimmer der Firma wurden die Gäste von den beiden Chefs, Herrn Muhr und Herrn Bender, herzlich empfangen. In kurzen Ausführungen machte sie Herrn Muhr mit der Eigenart und Bedeutung der Firma bekannt. Dieser heimische Privatbetrieb (heute eine Kommanditgesellschaft), der bereits 37 Jahre alt ist, gliedert sich in zwei große Fabrikationslinien. In der Maschinenfabrik werden Scheren und Stanzeln hergestellt und im zweiten Werk technische Federn (Spiralfedern und Federn aus Flachmaterial). Die Erzeugnisse werden zur Zeit in nicht weniger als 48 Staaten verschickt. „Und wir haben noch ein kleines Anhängsel in Afrika“, erläuterte Herr Muhr. Dann kam er auf die Lehrwerkstatt zu sprechen. Die Firma, die rund 700 Leute beschäftigt, lege großen Wert auf eine möglichst gute industrielle Ausbildung der Lehrlinge. Durch die Kriege habe sie manchen wertvollen Facharbeiter verloren und nun wolle sie sich selbst den erforderlichen Facharbeiternachwuchs heranbilden. Das Werke habe heute „reichlich viel Lehrlinge“, die hier eine besonders intensive Ausbildung erhalten.

In der Lehrwerkstatt

Man begab sich hierauf in die geräumige Lehrwerkstatt, die noch stark nach Arbeit roch, aber im Augenblick einen

feiertäglichen Eindruck machte: sauber aufgeräumt, mit den Prüfungsarbeiten auf den Tischen, die genau beschildert waren. Etwa 40 Lehrlinge — darunter ein Mädchen, das später ins Konstruktionsbüro möchte — standen in Reih und Glied neben ihrem Ausbilder Steinhausen. Frische junge Menschen, die für die eben durchgeführte Zwischenprüfung schon recht beachtliche Arbeiten angefertigt haben. „Jeder ist seines Glückes Schmied“ und „Saubereit, Ordnung und Sicherheit“ steht in großen Lettern an der Stirnseite der Lehrwerkstatt geschrieben. Man gewann den Eindruck, daß hier wirklich nach diesen Parolen gehandelt und verfahren wird.

Vor 20 Jahren hatte die Firma nur eine bescheidene Lehrsche, erklärte Betriebsleiter Epe den Gästen. Die Zahl der Lehrlinge stieg vor dem letzten Kriege von 7 im Jahre 1937 auf 35 bis 40 Lehrlinge im Jahre 1939 an. Nach dem Kriege mußte man 1947 wieder mit 20 Lehrlingen beginnen, während heute 80 Lehrlinge vorhanden sind. „Von den ehemaligen Lehrlingen ist mancher ein tüchtiger Mann geworden“, berichtete stolz Herr Epe. „Die Ausbildung erfolgt nur in den anerkannten Lehrberufen, wobei durch eine psychologische Eignungsprüfung und weitere Beobachtungen festgestellt wird, für welchen Werkplatz der Einzelne in Frage kommt. Nach dreimonatigem Grundlehrgang wird der Lehrvertrag abgeschlossen. Jeder Neuling hat ein Jahr in der Lehrwerkstatt zu verbringen. Er wird dann durch alle Abteilungen geschleust, um mit sämtlichen Fabrikationsvorgängen der Firma vertraut zu werden und größeres persönliches Interesse an der Arbeit und am Werk zu gewinnen. Die Leistungen werden genau verfolgt, wobei monatliche Leistungsprämien die Freude an der Mitarbeit heben sollen. In jedem Jahre finden darüber hinaus eine Studienfahrt und eine gemeinsame Fahrt zur Erholung statt. Der Werksunterricht geht Hand in Hand mit der Berufsschule. Die damit erzielten Ergebnisse beweisen deutlich, daß sich die Lehrwerkstatt Muhr & Bender mit ihrer Methode auf dem rechten Wege befindet. Durch Fleiß kann sich hier jeder Lehrling zu einem Facharbeiter ersten Ranges heranbilden.“

Die 11 Besten ausgezeichnet

Herr Muhr konnte anschließend die Auszeichnung jener elf Lehrlinge vornehmen, welche die besten Arbeiten für die Zwischenprüfung angefertigt hatten. Zehn Jungen und das Lehrlingmädchen erhielten wohlverdiente schöne Prämien wie Reißzeugkasten, Zirkel, Schieblehre, Tabellenbuch usw. Ausgezeichnet wurden für besonders gelungene Werkstücke: Egon Rinkelhoff, Rudolf Hesse, Bruno Feldmann, Waltraud Menzer, Erwin Böhm, Toni Hesen, Hermann Becker, Eberhard Scholz, Gottfried Müller, Rainer Israel und Manfred Schiller. Glückstrahlend nahmen die erfolg-

„Attendorn nach seinem verlorenen GEMA-Prozeß auch im diesjährigen Karneval ein Großstadtprogramm hören konnte!“

Nach diesem vielfach mit stürmischem Applaus und schallendem Gelächter quittierten, wirklich hervorragenden Programm — wohl das schönste seit Jahren — wurde die SGV-Faschingsfeier mit allgemeiner, vernünftiger Tanzunterhaltung unter den Klängen der Salmicker Musikkapelle fröhlich fortgesetzt: ein buntes Gemisch von Seppels und Dirndln, phantastischen Kopfbedeckungen, umkirlt vom rauschenden Stanolpapier der Saaldekoration und sich fortplanzend in der Enzian- oder Sektstube; ein einziger toller Wirbel, der — wenn auch nicht gerade kölnisch — aber zum mindesten echt „kurkölnisch“ war, so daß die hiesige SGV-Abteilung mit dem Erfolg des „Sommerfestes im Winter“ 1954 und mit der Erfüllung ihrer selbstgewählten Devise für diesen Abend restlos zufrieden sein kann!

Feierstunde der St. Georgs-Pfadfinder

Samstagabend in der Rhonard zum Gedächtnis Baden-Powells

Olpe. Anlässlich des Geburtstages Robert Baden-Powells, des Gründers der Welpfadfinderbewegung trafen sich in ganz Nordrhein-Westfalen die einzelnen Pfadfinderbünde der Gauen in ihrer Kreisstadt zu einer Feierstunde. So vereinigten sich am Samstag, dem 20. Februar, auch die Pfadfinder unseres Kreises in Olpe, um ihres Gründers zu gedenken. Wenn man das Pfadfindertum und seine Entwicklung betrachtet, so ist damit der Name eines Mannes untrennbar verbunden. Es ist Lord Robert Baden-Powell, der Gründer der weltweiten Pfadfinderbewegung. Längst hat die Öffentlichkeit diesem Manne einen Platz neben den großen Erziehern eingeräumt, längst ist die

pfadfinderische Methode

auf der ganzen Welt bekannt und verbreitet. Als Baden-Powell im Jahre 1857 im Londoner Hydeparkviertel geboren wurde, vermutete wohl keiner, daß sein Name später im Munde vieler Millionen Jungen und Mädchen der Welt sein würde. Der Besuch der Charterhouse-Schule, seine Erlebnisse während der Dienstzeit in Indien und Afrika und während der Belagerung von Mafeking im Burenkrieg formten ihn zu einem Menschen, der mit sicherem Blick für die Wirklichkeit und ihrer Erfordernisse seine Aufgabe sah: An der Erziehung der Jugend mitzuwirken. Daß er uns durch seine Erkenntnisse und Erfahrungen, durch seine Weitsicht und seinen Sinn für das Praktische schließlich im Pfadfindertum das große Spiel unseres Lebens neu erobern ließ, ist sein Verdienst. Und so nahmen seine Gedanken, zuerst niedergelegt 1907 in „Scouting for Boys“, rasche Verbreitung. Sein erstes Lager hielt der Welpfadfinderführer auf der südeingelassen Insel Browsea ab vier Jahre später gab es in England bereits hunderttausend Pfadfinder, ist sein Handbuch in mehr-

reichen Lehrlinge ihre Geschenke aus der Hand ihres Chefs in Empfang.

Den Glückwünschen von Herrn Muhr schlossen sich hierauf Arbeitsamtsdirektor Liese und Direktor Broja von der Kreisberufsschule an. Sie wiesen in ihren Ansprachen auf die Notwendigkeit der Erthütigung des Facharbeiternachwuchses hin und dankten der Firma Muhr & Bender für die erfolgreiche Durchführung der betriebseigenen Lehrwerkstatt.

Der Ruf des Chefs: „Feierabend für heute“ ließ dann die Lehrlinge rasch die Arbeit vergessen. Sie haben aber aus der Feierstunde und der hier genossenen Berufsausbildung gewiß schon viel gelernt für den Ernst des Alltags und ihren künftigen Beruf. Ein oder der andere von ihnen wird später einmal ein begabter Geselle, ein tüchtiger Vorarbeiter oder gar Meister werden. Und dazu wünschen wir allen weitere Erfolge!

Freundlicher Abschied

Die Gäste blieben nach Beendigung der Feierstunde noch einige Zeit mit der Betriebsleitung im sog. „Mubea-Keller“ gemütlich zusammen. Es ist dies eine sehr kultivierte, historische Stätte, wo einst der erste Hammer des Werkes stand und jetzt kunstvolle, indirekt beleuchtete Farbfenster, sowie holzschnitzte Reliefs die Erinnerung an die Entwicklung dieser Firma von kleinsten Anfängen heraus bis zu dem heute sehr stattlichen Werk wachhalten, rd.

Wie wird der Schulneubau finanziert?

Pläne für die ev. Schule in Rothemühle genehmigt

Rothemühle. Nachdem das Staatshochbauamt in Siegen am 11. Dezember 1953 einen neuen Entwurf für den Bau einer einklassigen ev. Volksschule nebst Lehrerwohnung in Rothemühle für den Gesamtschulverband Wenden-Römershagen aufgestellt hat, ist dieser von der Regierung in Arnsberg genehmigt worden. Für den Neubau ist das Grundstück gegenüber dem Bahnhof vorgesehen. An die Südseite des Gebäudes kommt die Lehrerwohnung, 10x8,60 m groß, vollständig unterkellert, mit ausgebautem Dachgeschoß, im Erd- und Obergeschoß je vier Wohnräume enthaltend. An das Wohngebäude schließt sich das Klassenzimmer von 10,5x6,50 m Größe an. Es hat zwei-seitige Belichtung und nur zwei Außenwände. Klassenzimmer und Abortanlagen sind von der Eingangshalle aus zugänglich. Der Schulhof soll mit einer Hecke eingefriedigt werden und Baumplanungen erhalten. Der Kostenanschlag beträgt 95 000 DM nach folgender Berechnung: Bebaute Fläche: Schulgebäude und Wohnhaus 218,22 qm; umbauter Raum: 1 298,87 qm. Grundstückskosten: Erwerb, Baureifmachung, wie oben, planieren, Wegebau, insgesamt 11 210 DM; Kosten der Bauten: 70 385 DM; Kosten der Außenanlagen: Wasserleitungsanschluß, Lichtanschluß, Kläranlage, Schulhofanlage,

ren Sprachen, darunter ins Deutsche übersetzt. Dann begann der Siegeszug des Pfadfindertums. Wenn man heute nach fast fünfzig Jahren weit über fünf Millionen Pfadfinder in fast sechzig Ländern zählt, so ist das ein Beweis für die innere Kraft des Pfadfindertums, für die Richtigkeit der Erkenntnisse und Ideen Baden-Powells.

Feierstunde in der Rhonard

In Halbkreisform umstehen Pfadfinder und Pfadfinderinnen eine große Reisigpyramide. In der Öffnung des Halbkreises wehen die weißen Banner mit der Kreuzillie als Symbol der Pfadfinderjugend und das Banner des Bundes der deutschen, katholischen Jugend. Fackelträger treten aus dem Kreis heraus und entzünden mit einem Spruch das große Feuer. Mit dem bekannten Lied „Flamme empor“ züngeln die Flammen, die von der Jugend als Symbol der eigenen, zehrenden Sehnsucht empfunden werden und so in den Mittelpunkt der ersten Feierstunde treten, zum Himmel empor.

Noch einmal werden den Jugendlichen die Grundgedanken der Bewegung aufgezeigt: Pfadfindertum, Gemeinschaft, der Mensch in Politik und Staat nach den Briefen zur Selbsterziehung von Romano Guardini. Die Richtschnur des Pfadfinderlebens, das Pfadfindergesetz wird hierauf von einigen Sprechern vorgetragen.

Zum Abschluß der Feierstunde spricht der Stammeskurat, Rektor Stahl-schmidt, Olpe, über das Grundlegende im Pfadfindertum, über die Natürlichkeit. Der Kurat weist die Versammelten noch einmal auf ihre Aufgaben in der heutigen Zeit hin. Er schließt seine beherzigenswerten Ausführungen mit dem Wunsch, daß man uns nach dem Tode einmal das gleiche Zeichen auf das Grab legen könne, wie es auf dem Wüstengrab Baden-Powells angebracht ist: das Walddäuer- abzeichen, ein Kreis mit einem Punkt in der Mitte, das bedeutet: Aufgabe erfüllt, heimgegangen.

Seid allzeit bereit!

Eine Zusammenfassung des Abends wurde in der Lesung des Testaments Baden-Powells gegeben. Er schreibt: „Ich habe das glücklichste Leben gehabt, und ich wünsche jedem von Euch, daß sein Leben ebenso glücklich sein möge. Ich glaube, daß Gott uns in seine schöne Welt gesetzt hat, um glücklich zu sein und uns des Lebens zu erfreuen. Seid zufrieden mit dem, was Euch gegeben wurde, und macht immer das Beste daraus! Blickt immer nach der lichter Seite der Dinge, statt nach der düsteren! Doch der einfachste Weg zum Glück liegt in der Beglückung Eurer Mitmenschen. Versucht, diese Welt ein wenig besser zu verlassen, als Ihr sie angetroffen habt! Und wenn Ihr eines Tages zum Sterben kommt, werdet Ihr glücklich scheiden mit dem Gefühl, Euer Zeit nicht verschleudert, sondern das Beste daraus gemacht zu haben. Seid „allzeit bereit“ in allen Dingen, um glücklich zu leben und glücklich zu sterben — ständig gemäß Euerem Pfadfinderversprechen — dazu möge Gott Euch helfen! Euer Freund Robert Baden-Powell.“

Mit einer neuen inneren Festigung kehrten die Pfadfinder und Pfadfinderinnen zur Erfüllung ihrer Aufgaben von dieser Feierstunde in den Alltag zurück.

„Sommerfest im Winter“ — ganz groß

SGV-Abteilung Olpe bewies im „Schwanen“ kurkölnischen Humor

Olpe. „Wir wollen kurkölnische Olper bleiben“, lautete die Parole beim traditionellen „Sommerfest im Winter“ der hiesigen SGV-Abteilung, das am vergangenen Samstagabend im festlich geschmückten Schwanensaal erneut durchgeführt wurde. Und diese „Kölnverbundenheit“ offenbarte sich in einer Humorigkeit, die zum mindesten auf die Olper SGVer, ihren Witz und ihre Geselligkeit ein sehr bezeichnendes und höchst erfreuliches Licht wirft. Alle Darbietungen der bekannten Akteure solcher SGV-Faschingsfeiern in Olpe wirkten zündend mit atombombenartiger Vehemenz und waren ausnahmslos von einem durchschlagenden Erfolge begleitet. Die fröhliche Stimmung brachte nicht nur einen, sondern gleich mehrere Höhepunkte. Es wurde ein über drei Stunden währendes Brillantfeuerwerk mit einer pointenreichen Ansage und Reportage, mit heiteren Skizzen, einigen Volkstänzen der SGV-Jugend und einem SGV-Ballett, mit tollen, ungelungenen Einfällen und netten Verkleidungen und nicht zuletzt mit der „Regenpolonaise“, die fast alles andere, zuvor Geschaute übertrumpfte!

Der Dank gebührt der Festkommission, die den Abend so fleißig und geschickt „erarbeitet“ hatte, namentlich dem unverwundlichen Hauptakteur Günther Ohm (als Gast) und seinen ebenfalls sehr einfallsreichen und tüchtigen Mitarbeitern!

Fröhlich gestaltete sich der Einzug der Wandergruppe mit dem SGV-Wimpel, köstlich die „Dienststelle Blank“, die den „einmaligen Aufstieg eines in Wald und Wiesen ergrauten SGVers“ zum derzeitigen Olper Schützenkönig, S. M. Fritz Niemand, durch Verleihung des „Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Schnurrbart-

Ordens“ mit Bändchen auszeichnete und ihm außerdem im Nachklang zur letzten Verkehrserziehungswoche mit dem schildgroßen „Verkehrs-Verfolgungs-Orden“ dekorierte, und zwar nach der Devise „Niemand soll überfahren werden!“ Erstaunlich flott und frisch war das erstmalige Auftreten der Volkstanzgruppe des neugegründeten Jung-SGV Olpe, die heute bereits 18 muntere Paare zählt! Was diese Gruppe zeigte, war von so überzeugender Werbekraft, daß es kaum eines besonderen Hinweises bedurfte, die Reihen des Jung-SGV durch weitere Beiträge zu verstärken. Die Volkstanzgruppe und die noch geplante Lautengruppe dürften gewiß den erhofften Zulauf von naturfrohen jungen Menschen finden! Lebhaften und dankbaren Beifall spendeten die Festteilnehmer auch für das gezeigte hübsche SGV-Ballett, das von Frau Bieker mit den festlich gekleideten Tänzerinnen im Wiener Walzertakt schön und stilvoll einstudiert worden war. „Pat und Patachon“ ernteten mit ihrem zwergelferschnürenden Auftritt lebhaften Applaus und der „Clown mit dem Hund“ war eine Sondernummer für sich, ein Genie des witzreichen und pointensicheren Plauderers, der mit dem „Gottfried aus der Kütte“, der Sakristei-Feuerwache im „Löwen“ und mit zahlreichen anderen Traktätschen zeitgeschichtlicher und lokaler Art die Lacher ganz auf seiner Seite hatte. Nur schade, daß unsere Reportage wegen Raumman-gels auf viele Einzelheiten verzichten muß, die Schlag auf Schlag am laufenden Band gegeben wurden und — dank der Lautsprecheranlage von Radio Harnischmacher — durch Rückstrahler nach Attendorn übertragen sein sollen, damit

Umlage für das Feuerlöschwesen

Wenden. Den Kostenbeitrag für das Feuerlöschwesen durch das Amt zu übernehmen, beantragte der Abg. Halberstadt in der letzten Gemeinderatssitzung. Der Gemeinderat stimmte dem Antrag zu und beschloß, daß der Kostenbeitrag künftig mittels Umlage durch das Amt von den Gemeinden Wenden und Römershagen anteilmäßig erhoben werden soll. Der Beitrag der Gemeinde Römershagen zum Feuerlöschwesen beträgt in diesem Jahr 1100 DM.

Rothemühle. Auf Beschluß der Gemeindevertretung wurde die Vergütungssteuerordnung für die Gemeinde Römershagen, die bis zum 31. März 1954 Gültigkeit hat, auf die Dauer von zwei Jahren verlängert.

Römershagen. Eine Einarparung von 1367 DM wird dadurch erzielt, daß für das frühere Krankenhaus in Wenden, nachdem die Gebäude in den Besitz der Gemeinde Wenden übergegangen sind, künftig kein Zuschuß mehr gezahlt werden braucht.

Römershagen. Für Betriebsmittel der Gemeinde wurde eine Rücklage angelegt, in der erstmalig 3 707 DM im Haushaltsplan angesetzt wurden.

Was zahlt der Toto?

West-Süd-Block		
1. Rang:	23 Gewinner je	33 964,90 DM
2. Rang:	729 Gewinner je	1 070,90 DM
3. Rang:	9 125 Gewinner je	85,40 DM
Zehnerwette		
1. Rang:	71 Gewinner je	6 163,40 DM
2. Rang:	2 607 Gewinner je	1 652,20 DM
3. Rang:	28 065 Gewinner je	15,20 DM

Nord-Süd-Block		
1. Rang:	16 Gewinner je	38 622,— DM
2. Rang:	496 Gewinner je	1 245,50 DM
3. Rang:	6 443 Gewinner je	95,50 DM

Neunerwette		
1. Rang:	33 Gewinner je	4 041,— DM
2. Rang:	465 Gewinner je	286,50 DM

Die Westdeutsche Toto-Gesellschaft hatte zum 21. Februar ein Baugeldaufkommen von netto 74 138,50 DM, so daß in dieser Woche 24 Anteile zu je 3000 DM ausgelost werden.

Fünf von acht stehen fest

Westfälische Handballmeisterschaft: Gevelsberg oder Lütgendortmund?

Hagen. Vier Wochen vor dem Beginn der Westdeutschen Handball-Endrunde stehen fünf von acht Teilnehmern fest. Zu TuS Lintfort, Germania Lütgendortmund und Spfr. Gevelsberg gesellten sich als Vertreter des Mittelrheins erneut Bayer Leverkusen und VfL Gummersbach. Eine Entscheidung fiel nur noch in der Abstiegsfrage am Niederrhein. TuRa Berghausen unterlag bei Polizei Remscheid 11:17 und muß damit zusammen mit Broich 85 und Phoenix Essen den Weg in die Landesliga antreten.

Die Frage nach dem Westfalenmeister wird nach neuerlichen Siegen von Spfr. Gevelsberg und Germania Lütgendortmund im Spiel zwischen TuS Hattlingen und Germania Lütgendortmund geklärt. Gevelsberg kann die Meisterschaft nur noch mit Hilfe der Hattlinger erringen, die als Folge der Vorfälle in Recklinghausen 200 DM Geldstrafe erhielten und dazu auf die gesperrten Göke und Linde verzichten mußten. Westerholts Ausschließen auf den dritten Platz steigerte den 9:5-Sieg in Hattlingen, aber Hattlingen kann noch hoffen, da das Spiel Ferndorf — Westerholt (9:12 am 7. Februar) wiederholt werden muß.

Gegen Eintracht Hagen spielte Germania Lütgendortmund taktisch klug, deckte die Hagener Sturm-Asse Möller und Knöfler besonders sorgfältig und siegte so mit 15:6 (7:3) unerwartet klar. Thalmann schoß sieben Germania-Tore. — Die Spfr. Gevelsberg zogen durch sechs Bergmann-Tore von 2:2 zum 8:4 gegen Polizei Recklinghausen davon, mußten nach der Pause jedoch den Ausgleich zum 8:8 hinnehmen, bevor sie 11:8 (8:4) siegten. — Ohne die gesperrten Göke und Linde sowie den energiegelassenen Wiederholer, der Hattlinger Angriff im wichtigen Spiel gegen SV Westerholt nicht stark genug. Die Westerholter, deren Deckung es nicht sonderlich schwer hatte, gewannen 9:5 (6:2).

Handball gegen Schweden

Am 21. März in der Westfalenhalle Hamburg. Für die beiden nächsten Länderspiele hat der Deutsche Handball-Bund folgende Spieler und Spielerinnen in die engere Wahl gezogen: Gegen Schweden im Hallenhandball der Männer (21. März in der Dortmunder Westfalenhalle): Tor: Panonin (Recklingendorfer Füchse), Burghardtsmaier (FA Göttingen); Deckung: Vick, Maychrack (beide Polizei Hamburg), Dahlinger (TV Hassee-Winterbek), Dr. König (Recklingendorfer Füchse); Sturm: Schütz, Käsler (beide Berliner SV 92), Giele (Victoria Hamburg), Hebel, Velewald (beide Polizei Hamburg).

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Industrieproduktion fast verdoppelt

UNO-Bericht über Entwicklung von Welthandel und Weltproduktion

New York. — In der Zeit von 1932 bis 1952 hat die industrielle Produktion der Welt um 180 Prozent und der Wert des internationalen Waren- und Güterverkehrs um 250 Prozent zugenommen, wie aus dem neuesten Jahrbuch des Statistischen Amtes der Vereinten Nationen hervorgeht. Europa (ohne die Ostblockstaaten) ist immer noch der weltweite größte handelsbetreibende Kontinent, wenn auch sein Anteil an den Einfuhren gegenüber 1938 von 52 auf 42 Prozent und an den Ausfuhren von 43 auf 38 Prozent gesunken ist. Dagegen erhöhte sich der Anteil Nordamerikas an den Importen gegenüber 1938 von 14 auf 21 Prozent und an den Exporten von 19 auf 27 Prozent.

Der amerikanische Anteil am gesamten Welthandel (Ein- und Ausfuhr) erhöhte sich von 10 Prozent auf 15 Prozent. Der britische Anteil ging von 15 auf 10 Prozent zurück. An dritter, vierter und fünfter Stelle liegen Kanada, Frankreich und die Bundesrepublik.

nada, Frankreich und die Bundesrepublik, wobei die Bundesrepublik 1952 Frankreich vom Platz des zweitgrößten europäischen Ausfuhrlandes verdrängte.

An der Weltrohstoffproduktion (jeweils ohne Sowjetunion) waren die USA 1952 mit 175 Millionen t oder 48 Prozent beteiligt, an der Weltaluminiumproduktion mit 1,8 Millionen t oder 63 Prozent und an der Rohölproduktion der Welt mit 576 Millionen t oder 54 Prozent.

Ferner enthält das Jahrbuch interessante Angaben über die industrielle Produktion der Sowjetunion. Danach belief sich 1952 die sowjetische Rohölförderung auf 300 Millionen t und die Rohstahlerzeugung auf 35 Millionen Tonnen.

Die Bevölkerung der Welt wird auf 2,4 bis 2,5 Milliarden beziffert.

Rationellere Bunaproduktion

Ein neues Werk mit einer Jahreskapazität von 30 000 t geplant

Düsseldorf. — Die sieben großen Reifenhersteller in der Bundesrepublik wollen nach Mitteilung des Chemieverbandes mit Hilfe der Bundesregierung ein neues Bunawerk mit einer Jahreskapazität von 30 000 t bauen. Falls sich das Projekt verwirklicht, soll die Produktion von den Chemischen Werken Hüls AG betrieben werden.

Wie hierzu verlautet, ist die Industrie an einer Rationalisierung und Steigerung der Bunaproduktion von 300 auf 2500 t monatlich interessiert, wobei an eine Umstellung von Kohle- auf Spiritbasis gedacht wird. Wenn die noch schwebenden Verhandlungen über die Lieferung von französischem Spirit nicht zum Abschluß führen sollten, wird eine Verwertung von deutschem Spirit angestrebt. Die Rentabilität des Werkes wird u. a. davon abhängen, ob Spirit als Industrierohstoff freigegeben und die Spiritsteuer gesenkt wird.

Daimler-Benz senkt Preise

Stuttgart. — Die Daimler-Benz AG in Stuttgart-Untertürkheim hat die ab Werk-Preise für ihre Pkw-Typen „170 SV“, „170 SD“ und „180“ mit Wirkung vom 22. Februar erheblich herabgesetzt. Danach kostet der „170 SV“ künftig 7980 (bisher 8300) DM, der „170 SD“ 8900 (bisher 9300) DM, der „180“ 9450 (bisher 9800) DM. Gute Verkaufserfolge im In- und Ausland und eine damit zusammenhängende Ausweitung der Produktion sowie innerbetriebliche Rationalisierungsmaßnahmen haben dem Unternehmen ermöglicht, diese 1954er Modelle preisgünstiger anzubieten. Der Preis

Raiffeisen-Kredithilfe

Einlagen über Vorkriegsstand

Bonn. — Um 462 Millionen DM auf fast 2 Milliarden DM sind 1953 die Einlagen der ländlichen Kreditgenossenschaften und Zentralbanken an Nichtbanken nach statistischen Erhebungen des Deutschen Raiffeisenverbandes gestiegen. Hiervon entfallen auf die Raiffeisenbanken 1400 und auf die Zentralbanken 522 Millionen DM. Bei den Raiffeisenbanken betrug die prozentuale Steigerung 42,3 Prozent und bei den Zentralbanken 57 Prozent. Die ländlichen Kreditgenossenschaften im Bundesgebiet haben damit 1953 die bisher stärkste Kreditausweitung seit der Währungsreform zu verzeichnen.

Künftig war auch der Zugang an Einlagen. Um 532 Millionen DM oder 27,4 Prozent auf 2,5 Milliarden DM sind die Einlagen der Nichtbankenkundschaft 1953 gestiegen. Damit ist der Vorkriegsstand von Ende 1938 überschritten. Auf Spareinlagen entfielen hiervon 1431 Millionen DM oder 58 Prozent und auf Sicht- und befristete Einlagen 1043 Millionen DM oder 42 Prozent. Die Spareinlagen allein stiegen 1953 um 424 Millionen DM — 42,1 Prozent.

Hannover 96 ist Meister im Norden

Stuttgart wehrte Nürnberger Vorstoß ab — Walter-Elf und Pirmasens blieben stabil

Köln. Zwei Ergebnisse stehen im deutschen Fußball im Blickpunkt, soweit es sich um die Spitzenvereine handelt: Schalke 04 erreichte den 1. FC Köln mit einem 3:2-Erfolg, dessen Bedeutung darin liegt, daß er vor über 50 000 Zuschauern in Köln erzielt wurde. Der VfB Stuttgart aber wehrte im Nürnberger Zabo den großen Vorstoß des 1. FC Nürnberg ab, vielleicht sogar für diese Saison entscheidend. Hannover 96 ist mit einem Vorsprung von zehn Punkten bei fünf ausstehenden Spielen die norddeutsche Meister-schaft nicht mehr zu nehmen; denn niemand wird glauben, daß die Mannschaft alle fünf restlichen Spiele verliert, aber auch, daß die nächsten Verfolger sie gewinnen. Der 1. FC Kaiserslautern bleibt ebenso stabil wie der verfolgende FK Pirmasens.

Die norddeutsche Fußballmeisterschaft ist entschieden. Hannover 96 sicherte sich mit dem glücklichen 2:0 beim Bremer SV zehn Punkte Vorsprung, da Altona 93 mit dem 2:3 gegen Werder Bremen und Eintracht Braunschweig mit dem gleichen Ergebnis gegen St. Pauli als nächste Verfolger auf eigenem Platz verloren. In fünf ausstehenden Spielen sind die Hannoveraner nicht mehr einzuholen, zumal ihr ausgezeichnetes Torverhältnis von

56:19 in jedem Falle den Ausschlag geben würde. Auch im Kampf gegen den Abstieg ist eine weitere Klärung eingetreten. Während der Neuling Victoria Hamburg trotz des 2:1 über den abwehrschwachen VfL Osnabrück kaum noch gerettet werden kann, ist der zweite Absteiger in den Osnabrückern oder dem VfB Lübeck zu suchen, der in Göttingen 3:1 verlor. Elmsbüttel und Bremerhaven — ebenfalls noch leicht gefährdet — teilen sich die Punkte mit einem 1:1 und Arminia Hannover revanchierte sich für das 0:3 aus der ersten Serie mit einem 10:2 über den HSV, der damit die bisher höchste Niederlage in der Oberliga einstecken mußte.

Starker Stuttgarter Abwehrblock

Mit einem schwer erkämpften 2:1 in Nürnberg hielt der VfB Stuttgart die Spitze der ersten Südliga vor der einen Punkt zurückliegenden Frankfurter Eintracht, die beim 4:2 über VfR Mannheim mehr Mühe hatte, als zu erwarten war. Vor 28 000 Zuschauern spielte der 1. FC Nürnberg meist überlegen, doch der taktisch klüger operierende VfB Stuttgart mit seinen über-ragenden Abwehrspielern Bögelein, Retter und Schlienz gewann 2:1 (1:1). Nach Pforten-schüssen von Kallenbrunn und Waldner fiel in der 21. Minute das erste Tor durch Waldner, als Miersberger auf dem glatten Boden den Ball verlor. Einen an Barufka abgeprallten Ball lenkte Morlock in der 39. Minute über die Lippe. Die Entscheidung fiel in der 64. Minute durch Mittelstürmer Bühler, der eine Ecke direkt verwandelte. Die klaren Chancen hatte zweifellos der in der zweiten Hälfte ganz überlegen spielende Club, aber mit zurückgezogenen Halbstürmern hielt Stuttgart allen Angriffen stand.

Neben dem Club auch Kickers Offenbach in Regensburg 3:2 geschlagen wurde, rangiert der VfB wieder drei Punkte vor Offenbach und vier vor Nürnberg, während der Karlsruher SC nach dem 1:2 in Kassel bei nunmehr sieben Punkten Rückstand wohl endgültig den Anschluss verloren haben dürfte. Die Abstiegskandidaten sammelten sämtlich Punkte, wobei nur der FC Augsburg mit einem Punkt zufrieden sein mußte (0:0 gegen FSV Frankfurt). Dadurch sind Schweinfurt und Stuttgarter Kickers nach ihren Niederlagen ebenfalls in Gefahr geraten.

Südwest: Lage unverändert

Der harte Zweikampf in der ersten Liga Südwest zwischen dem Titelverteidiger 1. FC Kaiserslautern und dem Verfolger FK Pirmasens erfuhr auch am dritten Februar-spieltag keine Wendung. Mit einem 6:1 gegen TuS Neudorf, der gegen den VfR Frankfurt verlor, behauptete der Meister den ersten Tabellenplatz. 10 000 Zuschauer erlebten auf dem Kaiserslauterner Betzenberg ein besonders in der zweiten Hälfte recht hartes Spiel, in dem Neudorfs rechter Läufer Oster in der 73. Minute nach mehreren Unsportlichkeiten von dem schwachen Schiedsrichter Deuchel (Mundenheim) des Feldes verwiesen wurde. Scheffers „hat-trick“ (7., 18., 34. Minute) ergab die beruhigende 3:0-Halbzeitführung für die Walter-Elf, die vor der Pause durch Fritz und Otmar Walter zwei Lattenschüsse verzeichnete, wäh-

rend der lustlose Schmutzler die größte Neudorfer Chance freistehend vor dem leeren Tor vergab. Nach dem Wechsel flaute das Spiel bei klarer Überlegenheit der Lauterer merklich ab. Fritz Walter, der in der 57. Minute einen Elfmeter verschob, und Wenzel erhöhten auf 5:0. Nach dem 5:1 durch Warth (Foultmeter) stellte Otmar Walter (84.) das 6:1 her.

Mit einem Punkt Rückstand folgt weiterhin der FK Pirmasens, der dem FSV Mainz 05 beim 2:0 keine Chance ließ. Schwach spielte erneut der 1. FC Saarbrücken. Das 1:3 des Deutschen Vizemeisters von 1952 gegen Wormatia Worms zählte ebenso zu den Überraschungen wie der 3:1-Erfolg des VfR Kaiserslautern bei der heimischen Trierer Eintracht. Von den absteiggefährdeten Vereinen kam neben dem VfR Kaiserslautern noch der FV Speyer mit 2:0 über den auswärts immer noch sieglosen ASV Landau zu wertvollen Punkten.

Jetzt Metelen allein vorn

Vorentscheidung im Tischtennis der Oberliga Westfalen

Bochum. Mit dem 9:4-Sieg des TTV Metelen beim VfL 48 Bochum in Gruppe Ost der westdeutschen Tischtennis-Oberliga fiel eine wichtige Vorentscheidung. Der TTV Metelen, der beim Tabellenvierten EUS Wanne-Eickel ein 8:3 erzielt hatte, führt nunmehr allein mit einem Punkt Vorsprung vor Bochum. In Gruppe West kam der Tabellenführer TTF Pöppelsdorf mit 9:5 beim Rheydter SpV und 9:3 bei Schwarzweiß Düsseldorf zu zwei glatten Siegen. Bei den Damen liegen DTC Kaiserberg und Bortop-Eigen weiterhin gleichauf. Während Bortop bei Eintracht Minden mit 9:2 und ESV Hamm mit 9:2 gewann, kam Kaiserberg zu einem 9:3 beim ESV Hamm.

Im Spitzenspiel der Gruppe Ost kam Bochums Spitzenspieler Berni Vossebein zum mit je 2:0 zu glatten Siegen gegen die Metelener Wenninghoff und Kramer, aber Hermann unterlag gegen Kramer mit 0:2 und gegen Wenninghoff mit 1:2. Zudem schlugen Wenninghoff/Kramer das frühere Meister-doppel Vossebein/Harmans mit 2:0. EUS Wanne-Eickel hatte gegen Metelen schon 6:2 geführt, mußte sich aber noch ein 8:8 abringen lassen. In diesem Treffen gewann der Westdeutsche Meister Braun seine Spitzenspieler gegen Wenninghoff mit 2:1 und Kramer mit 2:0.

Gruppe Ost: SV Neuhaus — Altenbögge 9:6, Wanne-Eickel — Metelen 8:8, SSV Hagen — VfL Hagen 9:5, Schalke 04 — Lünen-Horstmar 6:9, SuS Bielefeld — Altenbögge 8:8, VfL Bochum — Metelen 4:9, SSV Hagen — Schalke 04 8:8. — Spitze: 1. Metelen 31,3 P., 2. Bochum 28,4, 3. Lünen-Horstmar 20,12.

Drei Russinnen vorn

Lydia Selichowa, Elsschnauff-Weltmeisterin Österrud. Die Reihe ihrer Erfolge bei den Weltmeisterschaften im Elsschnaufflaufen setzten die Frauen der Sowjetunion bei den Titelkämpfen 1954 in der nordwestdeutschen Stadt Osterud fort. Mit Lydia Selichowa (209,883 Punkte), die bereits 1952 den Titel gewonnen hatte, Rimma Shukowa (212,563) und Sofia Kondakowa (212,563) belegten die sowjetischen Läuferinnen die ersten drei Plätze. Hinter der Finnin Eevi Huutonen (212,670) folgten mit der Titelverteidigerin Chailida Schegolejewa und Vera Postnikowa zwei weitere Russinnen. Auch in den einzelnen Läufen des Vierkampfes waren die so-

Vadder ließ nach

Franzosen siegen im Amateurrennen

Dortmund. Im Rahmenprogramm der Steher-Revanche des Europa-Kriteriums gewannen in der Dortmunder Westfalenhalle die Franzosen Barmier/Graignic das Ein-Stunden-Mannschaftsrennen der Amateure vor Sieber/Schmitt (Dortmund) und Donicke/Vadder (Köln/Münster). Die Goldene Armbrunde der Westfalenhalle nahm im 4 km-Verfolgungsrennen Stiefeling (Wuppertal) in 5:11,5 Minuten dem bisherigen Inhaber Schmitt (Dortmund) ab. Die Entscheidung des Mannschaftsrennens fiel praktisch erst im Schlusspurt, den die Franzosen sicher gewannen. Sie waren nach 40 km zu den mit einer Runde Vorsprung führenden Donicke/Vadder und Sieber/Schmitt aufgedrückt. Die Spitzenpaare bewachten sich dann gegenseitig so scharf, daß jeder weitere Ausreißversuch vereitelt wurde. Vadder ließ auf den letzten Kilometern stark nach und konnte dem prächtig kämpfenden Donicke nicht mehr die nötige Unterstützung geben. Ergebnis: 1. Barmier/Graignic (Frankreich) 23. P., 2. Sieber/Schmitt (Dortmund) 11. P., 3. Donicke/Vadder (Köln/Münster) 11. P., eine Runde zurück; 4. Seitz/Spiegel (München) 11. P., 5. v. Milkovski/Backenecker (Dortmund) 8. P.

Jetzt Metelen allein vorn

Vorentscheidung im Tischtennis der Oberliga Westfalen

wjetischen Frauen überlegen. Allein der Finnin Huutonen gelang es, über 5000 m mit 9:20,2 die Reihe der russischen Siege zu durchbrechen.



Autogramm-jäger um Gundi

Fast tausend Menschen hatten sich auf dem Flugplatz Düsseldorf-Lohausen eingefunden, um die erste Deutsche Weltmeisterin im Eiskunstlauf, Gundi Busch, bei ihrer Rückkehr aus Oslo zu empfangen. Braungebrannt und lächelnd entstieg Gundi Busch der Maschine einer finnischen Luftverkehrsgesellschaft. Im Flughafenrestaurant trug sich die Weltmeisterin in das Gästebuch des Flugplatzes ein und hatte anschließend alle Hände voll zu tun, um die unzähligen Autogrammwünsche ihrer Verehrer und Verehrerinnen zu befriedigen. Unser Bild zeigt Gundi Busch beim Autogrammgeben. Links ihre Mutter, ihr Vater versichert, daß seine Tochter bestimmt Amateurläuferin bleiben werde. Am Mittwoch werde sie zu einem Schaulaufen nach Paris reisen und dann in Deutschland mehrere Schaulaufveranstaltungen geben.

Bundespräsident Heuß hat Gundi Busch das Silberne Lorbeerblatt verliehen.

Chemiewirtschaft

wichtiger Devisenbringer

Düsseldorf. — Die Chemiewirtschaft der Bundesrepublik hat im vergangenen Jahr nach Mitteilung des Chemieverbandes rund 16 Prozent ihres Auslandsgeschäftes mit dem Dollarraum abgewickelt und etwa 380 Millionen DM an freien Devisen erbracht. Damit hat die Chemische Industrie wieder einen wesentlichen Beitrag zur Schließung der Dollarlücke geleistet. — Beachtlich war der Exportaufschwung der Kunststoff erzeugenden Industrie, deren Ausfuhr wertmäßig um rund 43 Prozent auf etwa 120 Millionen DM gestiegen ist. Der Schwerpunkt des Exportgeschäftes lag wieder in Europa.

Schlachtviehgroßmärkte

in Nordrhein-Westfalen

Rinder	Ub.	Auftr.	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen	a-Preise
Aachen	3	206	—	94-103	80-90	90-99	
Duisburg	1	85-93	92-102	80-95	90-102		
Düsseldorf	10	390	90-102	92-102	80-93	90-123	
Essen	81	741	80-94	89-100	76-92	86-98	
Köln	52	1198	86-100	93-100	80-89	94-100	
M.Gladbach	—	234	90-92	87-100	72-90	90-100	
Wuppertal	24	457	82-102	90-101	75-90	88-100	
Bochum	21	338	90-92	85-100	80-93	90-100	
Dortm.	60	699	88-100	90-103	80-90	90-100	
Gelsenk.	11	156	85-99	90-104	78-90	86-100	
Hagen	18	186	87-102	90-102	78-95	92-102	
Recklingh.	4	119	—	98-104	78-90	90-100	
Schweine Ub. Auftr.							
Ort	150 kg	u. mehr	100-119,5	Q 1 u. 2	a-Preise	c-Preise	
Aachen	—	1625	138-142	137-142	118-130		
Duisburg	—	2241	133-137	132-138	122-126		
Düsseldorf	—	2980	135-140	132-140	122-130		
Essen	—	3111	135-140	133-139	118-130		
Köln	—	4612	138-142	137-142	123-132		
M.Gladbach	—	1010	135-141	131-141	124-130		
Wuppertal	—	2945	133-140	129-140	118-128		
Bochum	—	2998	133-137	130-135	115-128		
Dortmund	—	2565	132-139	129-138	112-130		
Gelsenk.	—	1722	130-135	128-138	115-129		
Hagen	—	623	132-138	128-138	125-131		
Recklingh.	—	789	130-138	129-136	115-127		
Kälber Auftr.							
Ort	150 kg	a-Preise	b-Preise	c-Preise			
Aachen	412	—	118-134				
Duisburg	756	—	125-140				
Düsseldorf	810	—	115-135				
Essen	785	—	120-130				
Köln	1177	—	120-135				
M.Gladbach	278	—	106-120				
Wuppertal	667	—	118-135				
Bochum	477	—	120-135				
Dortmund	683	—	120-135				
Gelsenkirchen	469	—	120-130				
Hagen	150	—	120-130				
Recklinghausen	297	—	120-135				
Schafe Auftr.							
Ort	150 kg	a-Preise	b-Preise	c-Preise			
Aachen	29	—	—				
Duisburg	21	—	—				
Düsseldorf	21	—	—				
Essen	5	—	60-75				
Köln	487	—	60-75				
M.Gladbach	3	—	—				
Wuppertal	3	—	—				
Bochum	3	—	—				
Dortmund	32	—	—				
Gelsenkirchen	6	—	65-80				
Hagen	7	—	—				
Recklinghausen	1	—	—				

Milchproduktion steigt an

Kartoffelmarkt wieder ruhig - Butterverknappung in Nordwestdeutschland

Münster. — Wie die Marktabteilung der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe am Montag in Münster mitteilt, war durch die erneut eingetretene Frostwetterlage der Speisekartoffelmarkt ab Mitte der Vorwoche wieder äußerst ruhig.

Bei nur vereinzelter Warenbewegung werden im westfälischen Raum für Ackersegen, Heida und ähnliche Sorten bei Lieferungen nach dem Industriegebiet folgende Preise in DM je 50 kg beobachtet: Erzeugerpreis ab Hof: 6,50 bis 7,—, Erzeugerpreis frei Verladeestation 6,70 bis 7,10, Großhandelsabgabepreis am Empfangsort 7,50 bis 7,90, Großhandelsabgabepreis ab Lager 8,30 bis 8,80; Verbraucherpreis je 1/2 kg: im Industriegebiet 12 bis 13 Dpf, in Landstädten 10 bis 11 Dpf.

In Futterkartoffeln bei geringer Nachfrage kein Angebot. — Am Pflanzkartoffelmarkt hält die Nachfrage nach Frühsorten weiter an. Vermehrt finden auch Bestellungen auf Spätsorten statt. Zu einer Preisbildung dürfte es erst in den nächsten Tagen nach Abschluß des Hamburger Kartoffel-Tages kommen.

Infolge der milderen Witterung ist die Milchlieferung an westfälische Molkereien in der Berichtswoche um 924 000 kg gestiegen. Damit ist die Vorjahreserzeugung um knapp 8 Prozent überschritten. Der Trinkvollverbrauch zeigt wiederum eine leichte Zunahme von rund 50 000 Liter, wogegen der Absatz an E- und Buttermilch sich sogar um 14,3 Prozent erweiterte. Die Verarbeitung von Vollmilch zu Dauerwaren (Kondensmilch) nahm ebenfalls um 24 Prozent zu, während für die Verarbeitung von Trockenmilchpulver aus entrahmter Milch 9 Prozent weniger verfügbar waren. Der Sahneabsatz verringerte sich um 2300 Liter, und liegt damit um 9,7 Prozent unter dem Vorjahresabsatz.

Die Buttererzeugung ist gegenüber der Vorwoche infolge der höheren Milchlieferung ebenfalls um 7,8 Prozent gestiegen und hat damit die Vorjahresproduktion von über 20 Prozent überschritten. Der Butterbestand bei den Molkereien hat sich durch die höhere Erzeugung ebenfalls um 12,8 Prozent vergrößert.

Das Angebot an Butter ist infolge der Produktionssteigerung in der letzten Woche flüssiger geworden. Bei unverändert guter Nachfrage ist der Markt mit den Auslagerungen ausgeglichen. Die Zunahme von dem Kontor, den Absatzzentralen und dem Handel von der EVST übernommenen Bestände dürften zusammen mit der laufend steigenden Erzeugung in den nächsten Wochen eine glatte Markterzeugung gewährleisten, ohne daß stärkere Preisveränderungen eintreten. Süd-deutsche Angebote liegen kaum vor. Importe sind durch die Preisforderungen für ausländische Ware nicht am Markt. Die Butterverknappung in unseren nordwestdeutschen Nachbarländern hält an. Frische Markenbutter wird franco Großhandel bis zu 5,78 DM/kg verkauft. Lagerbutter ab Kühlhaus 6,76 bis

5,77 DM/kg. Qualität der Lagerbutter gut und wird vom Verbraucher gern genommen. Auf dem Margarinemarkt haben sich die neuen Preise endgültig überall durchgesetzt. Die Preise ab Werk betragen für Supersorten 1,94 bis 1,96 DM je kg, Spitzensorten 1,72 bis 1,76 DM/kg, Tafelmargarine um 1,16 DM/kg. Kleinhandels- und Verbraucherpreise differenzieren sich nach Art des Geschäftes. Nachfrage in Margarine normal, vor dem Auslaufen des Zugabewesens nochmal verstärkte Verteilung von Werbeartikeln.

In Plattenfetten ruhiger aber gleichmäßiger Absatz. Großhandelspreise für Marken-sorten 2,20 bis 2,24 DM, andere Sorten um 2,— DM. Schmalz bei ausreichendem Angebot nur ruhige Nachfrage. Lage auf dem Auslandsmarkt unübersichtlich. USA-Ware zeigt preislich abgeschwächte Tendenz. In Ölen uninteressante Marktlage. Die Erzeugung an Schnitt- und Weichkäse ist um knapp 10 Prozent gestiegen. Nachfrage befriedigend, aber hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

Rheinisch-Westfälische Börse

Tendenz: Lebhaft und fest. Montane bevorzugen

Industrie-Aktien	Karlsruhe	152 Br
Accu-Handel 182 G	Kaufhof 144 G	
AEG 126 1/2	Kreiss 58 Br	
Alch. Hoch- & Ing. 100 G	Mannesmann 109 1/2	
Beckmann-Ludw. 95 G	Müllermeier Berg 94 1/2	G
Bergsch. Anilin 136 G	Neub. Brau. 151 1/2	G
Bergsch. Zw-Linn 98 G	Rheinthal 163 1/2	Br
BEMW 76 1/2 G	RWE 134 1/2	Br
Chemie 76 1/2 G	Rheinmetall 16 1/2	G
Clinton- & Monier 111 1/2	Schönerberg 109 1/2	Br
Deutscher Bauver. 93 G	Rheinst.-Union 128 1/2	Br
Dresden 116 1/2	Saldzfabrik 129 1/2	G
Erbach -	Schering 223 1/2	
Georg. Jaeger - G	Siebel 132 1/2	
Grünh. & Co. 100 1/2	Siebertberg 118 1/2	G rep.
Immunität-Gummi 104 1/2	Siemens Stämme 145 1/2	Br
Industriekonsolidation 103 1/2	Siemens Vorr. 143 1/2	Br
Immer 132 1/2 G	Slawitz 112 1/2	Br
Compt. 135 1/2 G	Nickel 133 1/2	Br
Cont. & Co. 155 1/2 G	Ver. Rumpus 76 1/2	Br
Erdöl 118 1/2	Ver. Stahlwerke 239 1/2	Br
Erdöl 134 G	Wasser-Gelsenk. 129 1/2	Br
Frankf. Akt. Br. 141 1/2	Winterhals 135 1/2	Br
Frankf. Akt. Br. 176 G	Zinnwald 108 1/2	Br
Frankf. Union 73 G		
Dynamit Nobel 135 G	Bank-Aktien	
Erpenstein 91 1/2	Commerzbank 82 1/2	Br
Erpenstein 91 1/2	G. Bankverein Westd. 141 1/2	Br
Frankf. Bayer 138 1/2	Deutsche Bank 107 1/2	Br
Frankf. 122 1/2	Rh.-Westf. Bank 145 1/2	Br
Helmholtz 166 1/2	Rhein- u. Westf. 145 1/2	Br
Hilber 113 1/2	Rhein-Ruhr-Bank 141 1/2	Br
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2		
Hilber 113 1/2</		

Sie besiegten das Schicksal

TATSACHENBERICHT VON ANITA HUNTER

(Copyright bei Pressebüro Skandinavien. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

(12. Fortsetzung)

V.

Mörder seiner Liebe

Was tragische Schicksal der schönsten Frau Skandinaviens

Renato Senise aber ließ sich auf keine Verhandlungen ein. Seine maßlose Eifersucht machte ihn fast wahnsinnig. Er hielt Betty in ihrem Hotelzimmer gefangen. Er bewachte sie dauernd.

Eines Tages, als Betty ruhig zu ihm sagte: „Wir werden nie wieder miteinander glücklich werden können, Renato! Ich bin fest entschlossen, nach England zu gehen...“

... da geschah die Katastrophe. Betty wandte ihrem Mann den Rücken zu. Und Senise schoß auf seine wehrlose Frau.

Als die blonde, bildschöne Schwedin Betty Bjurström 18 Jahre alt war, wußte sie: das Leben ist schön — das Leben ist herrlich! Ich bin jung, ich sehe gut aus, die Männer drehen sich auf der Straße nach mir um — welche Freude, zu leben! Betty mit dem blonden Lockenkopf, den schlanken langen Beinen, den hellblauen Augen war damals, vor 15 Jahren, selbst für ein Land, das wegen seiner schönen Frauen berühmt ist, eine Sensation. Und Betty nutzte ihre Chancen.

Sie tanzte im Ballett des großen Varietés „China“ in Stockholm und wurde einstimmig zur „Miß China“ gewählt. Das bedeutete, daß sie als das hübscheste Mädchen von Schweden galt, denn damals war eine „Miß Schweden“ so gut wie unbekannt. Pressefotografen kamen — Betty ließ sich gerne fotografieren. Auch Interviewer hatten es bei ihr nicht schwer: sie zwitscherte wie ein munterer Kanarienvogel. Bettys Name erschien in den Spalten der Klatschpresse. Man sah die blonde „Miß China“ in den mondänen Restaurants der schwedischen Metropole. Modellsalons ließen von Betty die neuesten Modelle vorführen. Ja, Betty war glücklich!

Der Traum ist ausgeträumt

Eines Tages kam ein Filmangebot aus Italien: Hauptrolle in einem Lustspiel! Betty schwabte im siebenten Himmel. Vergeblich versuchte man sie in Stockholm zu warnen: „Die Filmgesellschaft ist hier völlig unbekannt...“ Aber Betty schlug alle Warnungen in den Wind. Sie fuhr nach Rom. Dort aber wartete keine Filmrolle auf sie, sondern ein Italiener,

der die blonde Schwedin nur deshalb in den sonnigen Süden gelockt hatte, um mit ihr ein Abenteuer zu erleben.

Betty fiel aus allen Wolken. Ihre Situation war mehr als peinlich. Es fehlte ihr nämlich das Geld zur Rückreise. Da lernte Betty in Rom einen Mann kennen, der ihr Schicksal werden sollte.

Wolken drohen

Einem Mann mit dunklen Augen, schwarzem Lockenhaar, einer weichen, betörenden Stimme — und einem anscheinend großen Bankkonto konnte Betty Bjurström nicht widerstehen. Dieser Mann hieß Renato Senise. Er war Großkaufmann. Hals über Kopf verliebte er sich in das blonde Schwedenmädchen, half ihr vor den Zudringlichkeiten des falschen „Filmregisseurs“ — und hielt wenige Tage später um Bettys Hand an.

Sie sagte „ja“, sie schrieb an ihre Eltern nach Stockholm: „Wenn jemals ein junges Mädchen glücklich war — so bin ich es! Renato ist der herrlichste Mensch, den es gibt! Er verwöhnt mich — er trägt mich auf Händen.“

1942 reiste das junge Ehepaar nach Stockholm. In Europa tobte der Krieg — Schweden war eine Oase des Friedens. 1943 wurde Renato und Bettys Sohn geboren. Noch immer lachte der Himmel des Glücks über der blonden Schönheitskönigin.

Tödlicher Irrtum

Hereford. — Von den 33 000 Einwohnern der britischen Stadt Hereford gefeiert, beging Großmutter Jane Pegler im Altersheim den 102. Geburtstag. Bei Durchsicht des Heiratsregisters stellte man jetzt zufällig fest, daß sie 1884 bei ihrer Trauung 25 Jahre alt war. Also ist sie erst 95. Das machte ihr solchen Kummer, daß sie am gebrochenen Herzen starb.

Teurer Hut

Stafford. — 35 Mark Strafe mußte ein Autofahrer in Stafford (England) zahlen, weil er an verbotener Stelle geparkt hatte. Eine halbe Stunde lang mußte ein Polizist den stockenden Verkehr regeln. Der Sünder entschuldigte sich damit, er habe auf seine Frau warten müssen, die sich einen neuen Hut kaufen wollte.

Gequake

Paris. — Einen ganzen Tag debatierte der Gemeinderat des Dorfes Hesdin in Nordfrankreich über eine wichtige Frage. Schließlich beschloß man mit Mehrheit, drei Frösche für einen Teich im Kindergarten anzuschaffen.

Doch dann mußte Renato Senise nach Italien zurück. In Schweden wurde sein Aufenthaltsvisum nicht verlängert. Er verlangte, daß seine Frau und das 8 Monate alte Kind, Renato junior, mitkämen. Betty willigte ein. Sie liebte ihren Mann.

Auf der Rückreise über Berlin gerieten sie im Februar 1944 in einen nächtlichen Bombenangriff. Betty trug eine Kopfverletzung davon. Trotzdem reiste die Familie weiter.

In Italien wurde Renato Senise in unangenehme geschäftliche Transaktionen verwickelt. Er wurde ungeduldig, ungerecht. Die bisher so glückliche Ehe zerbrach. Betty, erst 21 Jahre alt, bekam Heimweh. Sie wollte fort von Renato Senise. Sie konnte seine Eifersuchtszenen nicht mehr ertragen.

Fünf Schüsse fallen

Betty Senise-Bjurström fuhr nach Hause. In Stockholm lernte sie einen Engländer kennen und lieben. Nochmals ersuchte sie ihren Mann, in eine Scheidung einzuwilligen. „Ich möchte frei sein. Wir beide passen nicht zueinander. Wir wollen uns als Freunde trennen...“ bat sie immer wieder.

Renato Senise aber dachte nicht daran, seine schöne blonde Frau für einen anderen freizugeben. Er wollte sie unbedingt wiedersehen. Er wollte sie überreden, bei ihm zu bleiben. Da Renato aber wußte, daß Betty nie wieder nach Italien kommen würde, schlug er einen Treffpunkt in Paris vor.

Betty zögerte. Sie hatte Angst vor ihrem Mann. Schon einmal hatte er geäußert, daß er sie lieber tot sehen würde als sie einem anderen gönnen.

„Soll ich fahren?“ fragte sie. Freunde rieten ihr zu: „Mach ein Ende! So kann es ja doch nicht weitergehen! Das Leben wartet auf dich!“

In England bestand die Möglichkeit, sich einer angesehenen Tanztruppe anzuschließen. „Wenn du frei bist, heiraten wir sofort!“, sagte ihr englischer Bekannter.

So fuhr Betty nach Paris. Sie sah bezaubernd schön aus. Sie lachte, als der Zug in Stockholm aus der Halle glitt. Sie ahnte nicht, daß sie ihre Vaterstadt auf einer Bahre liegend wiedersehen sollte.

Renato Senise ließ sich auf keinerlei Verhandlungen ein. Seine maßlose Eifersucht machte ihn fast wahnsinnig. Er hielt Betty in ihrem Hotelzimmer gefangen. Er bewachte sie dauernd.

Eines Tages sagte Betty ruhig zu ihm: „Wir werden nie wieder miteinander glücklich sein können, Renato! Ich bin fest entschlossen, nach England zu gehen.“ Da geschah die Katastrophe. Betty wandte ihrem Mann den Rücken zu, und Senise schoß auf seine wehrlose Frau. Fünf Schüsse in den Rücken.

Betty Bjurström starb nicht — aber sie war vollständig gelähmt. Die fünf Kugeln hatten Nervenstränge im Rückgrat beschädigt. Man brachte die junge schöne Frau ins Krankenhaus. Vier Kugeln konnte man herausoperieren. Die fünfte steckt noch heute in Betty Bjurströms Körper. Sie ist nicht zu entfernen.

(Fortsetzung folgt)

KULTURNOTIZEN

In dem Vergleichsverfahren des Verlages und der Sortimentsbuchhandlung Velhagen und Klasing wurde der eingereichte Vergleichsvorschlag von den Gläubigern angenommen. Der Verlagsbuchhändler Franz Cornelsen (Berlin) hat für sich und seinen Schulbuchverlag die Bürgschaft für den Vergleich übernommen. Die bisherigen Inhaber scheiden aus. Nach dem Bericht der Vergleichsverwalter ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der weltbekannte Verlag unter der Leitung von Franz Cornelsen erhalten bleibt.

Der Zentralrat des Verbandes evangelischer Kirchenkreise stellte auf seiner Tagung in Hannover fest, daß Kirchenmusik auch Wortverkündigung und der Kirchenmusiker damit am Amt der Wortverkündigung beteiligt ist.

„Fliegende Klassenräume“ will die englische Luftfahrtgesellschaft British European Airways auf der Strecke London — Birmingham einführen. Um den Schulkindern im Erdkundeunterricht ein plastisches Bild ihrer Heimat zu geben, sollen ganze Klassen die je 175 km lange Strecke zwischen beiden Städten hin und zurück für nur zehn Schilling (etwa sechs Mark) in Begleitung ihres Lehrers befliegen.

Der große Erfolg der zum dreißigjährigen Jubiläum erscheinenden „Paul-Zsolnay-Jubiläumsausgabe“ hat den Verlag veranlaßt, diese billige Reihe fortzusetzen. In Kürze werden sieben neue Bände erscheinen: Galsworthys „Patrizier“, „Stürmischer Frühling“ von Frank Thiel, Greenes „Das Ende einer Affäre“, Cronins „Lucy Moore“, Zilahys „Die Seele erlischt“, „Stolzes Herz“ von Pearl Buck und Masons „... denn der Wind kann nicht lesen“.

Zum zehnten Male werden vom 18. bis 27. Juni im Hofe des Schlosses Kronborg

in Helsingør Hamlet-Festspiele mit Claire Bloom als Ophelia stattfinden.

Der Berliner Musikkritiker Prof. H. H. Stuckenschmidt ist für März und April zu Gastvorlesungen über die deutsche Musik des 20. Jahrhunderts an die Pariser Sorbonne und die Universität Toulouse eingeladen worden.

Den kürzlich erschienenen nachgelassenen Briefwechsel zwischen George Bernard Shaw und der Schauspielerin in Stalla Campbell formte Axel Eggebrecht zu einer Hörfolge, die unter dem Titel „Fest der Götter“ am 23. Februar um 20.10 Uhr auf der Mittelwelle des NWDR gesendet wird.

Für den Kirchenbau im Berliner Sowjetsektor sind, nach einer Meldung der sowjetisch lizenzierten „BZ am Abend“, von 1949 bis 1953 insgesamt 1 230 000 Ostmark vom Ostberliner Magistrat zur Verfügung gestellt worden.

Langenscheidts „Sprach-Illustrierte“ ist eine neue Publikation des bekannten Sprachen-Verlages. Sie ist in erster Linie für deutsch lernende Ausländer gedacht und bringt Beiträge über die heutigen Lebensverhältnisse in den deutschsprachigen Ländern und Texte aus dem täglichen Leben zur Erweiterung des Wortschatzes.

„Enrico Caruso“, eine Biographie des gefeierten Sängers aus der Feder seiner Gattin Dorothy, erscheint zum Frühjahr im Classen-Verlag (Hamburg).

Die Niederländische Drucker- und Verlegergesellschaft gab im Haag den ersten Koran in deutscher Sprache heraus. Er soll in allen deutschsprachigen Ländern erscheinen. Der Leiter der mohammedanischen Mission in der Schweiz erklärte dazu, es sei beabsichtigt, in den Missionsmittelpunkten Zürich, London, Madrid und anderen europäischen Hauptstädten Moscheen zu bauen.

UNSER RÄTSEL

1. Wie heißt Hollands bekannteste Käsestadt?
2. Wie nennt man die Kanäle von Amsterdam?
3. Wer war Hollands größter Maler?
4. Wie hieß seine erste und wie seine zweite Frau?
5. Wie nannte man die holländischen Freiheitskämpfer zur Zeit der spanischen Herrschaft?
6. Wer war der grausame Statthalter Spaniens in den Niederlanden?
7. Welcher große deutsche Dichter schrieb die Geschichte jener Zeit?
8. Wie heißt das holländische Herrscherhaus?
9. Mit welchen Staaten hat Holland seit 1947 eine Zollunion und wie lautet ihre Bezeichnung?
10. Welche Blume wird in Holland vorzugsweise gepflanzt?

11. Wie heißt Hollands bekannteste Kurzstreckenläuferin?
12. Welches ist Hollands bekannteste Rundfunkstation?
13. Wer war Hollands größter Humanist?
14. Wie heißt Hollands bedeutendster moderner Maler, der zu den W. g. bereitem des Expressionismus zählte?

Auflösung der Rätsel der Samstagsausgabe
Das gesamte Netz umfaßt 44 Bahnhöfe. Die Ringbahn hat 8 Umsteigebahnhöfe, dazwischen 8 mal 2 kleinere Stationen, zusammen also 24 Bahnhöfe. Ein gemeinsamer Bahnhof für alle 8 Vorortstrecken ist der Hauptbahnhof. Zwischen dem Hauptbahnhof und der Ringbahn liegen 3 mal 3 und 5 mal 2, zusammen also 19 Stationen. 24 (Ringbahn) plus 1 (Hauptbahnhof) plus 19 (Vorortstrecken) ergibt zusammen 44 Bahnhöfe.

Waagerecht: 1. Aden, 4. Halle, 8. Roman, 9. neun, 10. Main, 12. Efeu, 14. Saage, 16. Brie, 19. Gras, 22. Gerte, 24. Rega, 26. Else, 27. Bett, 28. Anden, 29. Eller, 30. Aare.
Senkrecht: 1. Arier, 2. Dorf, 3. Namur, 5. Anna, 6. Luege, 7. Ente, 11. Iser, 13. Eber, 15. Enne, 17. Igel, 18. Regel, 20. Arena, 21. Tanne, 22. Gabe, 23. Tete, 25. Gier.

Neuer Typ — neue Preise

Zwei angenehme Nachrichten für anspruchsvolle Autofahrer

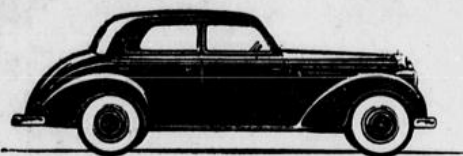
Wer einen Mercedes-Benz wählt, tut das in der Gewißheit, daß er dabei ein ungewöhnlich reiches Maß an Gegenwerten erhält. Wer würde es jedoch nicht begrüßen, wenn er dieselben hohen Werte für weniger Geld bekommt. Hohe Verkaufserfolge im In- und Ausland ermöglichen eine Senkung der Preise für alle Vierzylinder-Personenwagen.

Gleichzeitig erscheint jetzt der von allen Seiten erwartete

MERCEDES-BENZ Typ 180 D

mit dem bahnbrechenden Mercedes-Benz Dieselmotor. Mit 6,3 Liter/100 km Normverbrauch und 110 km Höchstgeschwindigkeit vereint er alle hervorragenden Eigenschaften des viel bewunderten Typ 180 mit einer Sparsamkeit im Betrieb, die kaum noch unterboten werden kann. Auch bei ihm kommt Ihnen die eingetretene Preisermäßigung zugute.

Der neue Typ und die vier neuen Preise sind das große Ereignis. Ihr Vertrauen und die Erfolge der Daimler-Benz Konstruktionen in allen fünf Erdteilen haben die Voraussetzungen dafür geschaffen.



TYP 170 S-V der 100 000-fach bewährte Personenwagen mit Vergasermotor
bisher 8300.- DM jetzt **7950.- DM**



TYP 170 S-D der leistungsstarke Personenwagen mit Dieselmotor
bisher 9350.- DM jetzt **8900.- DM**



TYP 180 der moderne, geräumige Gebrauchs- und Reisewagen, der in kurzer Zeit ungewöhnliche Erfolge errang und bereits in 68 Länder der Welt geliefert wird
bisher 9950.- DM jetzt **9450.- DM**

Normverbrauch 6,3 Liter/100 km
800 km ohne Tankpause
110 km Dauergeschwindigkeit

10300.- DM



**DAIMLER-BENZ AKTIENGESellschaft
STUTT GART-UNTERTURKHEIM**

Ein wirklich ganz reizender Abend

BESCHRIEBEN VON ERICH KÄSTNER

Einladungen sind eine schreckliche Sache. Für die Gäste. Der Gastgeber weiß immerhin, wer ins Haus und was auf den Tisch kommen wird. Ihm ist, im Gegensatz zu mir, bekannt, daß Frau Ruckteschel, meine Nachbarin zur Linken, taub ist, aber zu eitel, die kleine Schwäche zuzugeben. Und was es bedeuten soll, wenn seine Gemahlin, in vorgerückter Stunde, mit Frau Sendeweins Frühjahrshut ins Zimmer tritt und flüstert: „Ein entzückendes Hütchen, meine Liebe! Setzen Sie's doch einmal auf, damit wir sehen, wie es Sie kleidet“, also, was das bedeuten soll, weiß auch nur der Gastgeber. Die Gäste können es höchstens ahnen. Und aufbrechen.

Ach, wie schön ist es, von niemandem eingeladen, durch die abendlichen Geschäftsstraßen zu schlendern, irgendwo eine Schweinehexe und ein wenig Bier zu verzehren und, allenfalls, mit einem fremden Menschen über den neuen Benzinpreis zu plaudern! Aber Einladungen? Dafür ist das Leben zu kurz.

Nehmen wir beispielsweise die Einladung bei Burmeesters. Vor drei Wochen. Entzückende Leute. Gebildet, weltoffen, hausmusikalisch, nichts gegen Burmeesters. Und wir wußten, wer außer uns käme. Thorn, der Verleger, mit seiner Frau, also alte Bekannte. Wir waren pünktlich. Der Martini war so trocken, wie ein Getränk

nur sein kann. Thorn erzählte ein paar Witze, weder zu alt noch zu neu, flüchtig abgehängt. Lottchen sah mich an, als wollte sie sagen: „Was hast du eigentlich gegen Einladungen?“

Ja. Und dann flog die Tür auf. Ein Hund trat ein. Er mußte sich bücken. So groß war er. Eine dänische Dogge, wie wir erfuhr. Lottchen dachte: „Die Freunde meiner Freunde sind auch meine Freunde“, und wollte das Tier streicheln. Es schnappte zu. Wie ein Vorhängeschloß. Zum Glück ein wenig ungenau. „Vorsicht!“ sagte der Hausherr. „Ja nicht streicheln! Doktor Riemer hätte es neulich ums Haar einen Daumen gekostet. Der Hund ist auf den Mann dressiert.“

Frau Thorn, die auf dem Sofa saß, meinte zwinkernd: „Aber doch nicht auf die Frau!“ Sie schien hierbei etwas vorlaut eine Handbewegung gemacht zu haben, denn schon sprang die Dogge, elegant wie ein Hannoveraner Dressurpferd, mit einem einzigen Satz quer durchs Zimmer und landete auf Frau Thorn und dem Sofa, daß beide in allen Nähten krachten. Herr und Frau Burmeister eilten zu Hilfe, zerrten ihren Liebling ächzend in die Zimmermitte und zankten zärtlich mit ihm. Anschließend legte der Gastgeber das liebe Tier an eine kurze, aus Stahlingen gefügte Kette. Wir atmeten vorsichtig auf.

Dann hieß es, es sei serviert. Wir schritten, in gemessenem Abstand, hinter dem Hunde, der Herrn Burmeister an der Kette hatte, ins Nebenzimmer. Die Suppe verlief ungetrübt. Denn der Hausherr aß keine. Als die Koteletts mit dem Blumenkohl in holländischer Soße auf den Tisch kamen, wurde das anders. Man kann kein Kalbkekotelett essen, während man eine dänische Dogge hält. „Keine Angst“, sagte Herr Burmeister. „Das Tier ist schläfrig und wird sich gleich zusammenrollen. Nur eins, bitte, — keine heftigen Bewegungen!“

Wir aßen wie die Mäuschen. Mit angelegten Ohren. Wagten kaum zu kauen. Hielten die Ellbogen eng an den Körper gewinkelt. Doch das Tier war noch gar nicht müde. Es beschneffelte uns hinterwärts. Sehr langsam. Sehr gründlich. Dann blieb es neben mir stehen und legte seine feuchtföhliche Schnauze in meinen Blumenkohl. Burmeesters lachten herzlich, riefen nach einem frischen Teller, und ich fragte, wo man sich die Hände waschen könne.

Als ich ein paar Minuten später aus dem Waschraum ins Speisezimmer zurückwollte, knurrte es im Korridor. Es knurrte sehr. Mit einem solchen Knurren pflegen sich sonst größere Erdbeben anzukündigen. Ich blieb also im Waschraum und betrachtete Burmeesters Toilettenartikel. Als ich, nach weiteren zehn Minuten, die Tür von neuem aufklinken wollte, knurrte es wieder. Noch bedrohlicher als das erstemal. Nun schön. Ich blieb. Kämmte mich. Probierte, wie ich mit Linkscheitel aussähe. Mit Rechtscheitel. Bürstete mir einen Hauch Brillantine ins Haar.

Nach einer halben Stunde klopfte Herr Burmeister an die Tür und fragte, ob mir nicht gut sei. „Doch, doch, aber Ihr Hündchen läßt mich nicht raus!“ rief ich leise. Herr Burmeister lachte sein frisches, offenes Männerlachen. Dann sagte er: „Auf diese Tür ist das Tier besonders scharf. Wegen der Einbrecher. Einbrecher bevorzugen bekanntlich die Waschräume zum Einsteigen. Warum, weiß kein Mensch, aber es ist so. Komm, César!“ César kam nicht. Nicht ums Verrecken. Statt dessen kam Frau Burmeister. Und Lottchen. Und das Ehepaar Thorn. „Sie Armer!“ rief Frau Thorn.

Zwischendurch teilte mir Herr Burmeister mit, er wolle den Hundedressur anrufen. Irgendwann klopfte er und sagte, der Mann sei leider im Krankenhaus. Ob er später noch einmal geklopft hat, weiß ich nicht. Ich kletterte durch das leider etwas schmale und hochgelegene Fenster, sprang in den Garten, verstauchte mir den linken Fuß und humpelte heimwärts. Bis ich ein Taxi fand. Geld hatte ich bei mir. Aber keine Schlüssel. Hätte ich vorher gewußt, was käme, hätte ich, als ich in den Waschraum ging, den Mantel angezogen. So saß ich schließlich, restlos verbittert, auf unserer Gartenmauer und holte mir einen Schnupfen. Als Lottchen mit meinem Hut, Schirm und Mantel angefahren kam, musterte sie mich ein wenig besorgt und erstaunt. „Nanu“, meinte sie. „Seit wann hast du denn einen Scheitel?“

Wie gesagt, Einladungen sind eine schreckliche Sache. Ich humpelte heute noch.

„Hauptmann von Köpenick“ sollte „entliehen“ werden

Würzburg. — Die Originalakten des „Hauptmanns von Köpenick“, des Schuhmachers Wilhelm Voigt, sind dieser Tage bei einem Antiquitätenhändler in Würzburg aufgefunden worden. Diese Personalakten des Königlich Preussischen Landwehrregiments aus dem Jahre 1908 waren 1945 aus dem Berliner Archiv verschwunden. Carl Zuckmayer hatte sie vor Abfassung seines Schauspiels 1931 einsehen können.

Bei Durchsicht der Akten in Würzburg wurde die bisher unbekannte Tatsache entdeckt, daß eine Gruppe von Personen, an deren Spitze ein Heidelberger Grundstücksmakler stand, den schruppigen Schuhmacher unter Bewachung von zwei Kriminalbeamten für einen Monat aus dem Gefängnis „entliehen“ und dafür eine Kautions von 100 000 Goldmark zahlen wollte. Für welchen Zweck man Voigt zu verwenden gedachte, ist unbekannt. Da die Antragsteller außerdem noch ein Honorar von 150 000 Mark in Aussicht stellten, ist anzunehmen, daß sie mit Voigts Popularität Geschäfte machen wollten. Der Polizeipräsident von Berlin vermerkte dazu in den Akten, man solle die Antragsteller auf ihren Geisteszustand untersuchen lassen.



Hinter den Kulissen

Tante Auguste geht für ihr Leben gern ins Kino. Sie ist eine von soundsoviel Millionen Bundesrepublikanern jeden Alters und Geschlechts, die alljährlich vor der lebenden Leinwand sitzen und durch die Bezahlung ihrer Eintrittskarten nicht nur den Lebensunterhalt einer Menge Zeitgenossen finanzieren, sondern auch den Steuersäckel um eine erkleckliche Summe bereichern.

Wenn man Tante Auguste fragen würde, ob sie einmal einen Blick in ein Filmatelier tun möchte, dann würde sie ein bißchen die Augen verdrehen und verzückt: „Oh ja, gern!“ hauchen.

Na bitte, Tante Auguste und ihr anderen Kinobesucher, hier zeigen wir euch ein Stück Filmatelier. Wir bringen es extra groß, damit sich keiner beklagen kann, er habe dies oder das nicht erkennen können. Und nun wollen wir mal genau hingucken!

Also: es wird geprobt. Ein reichlich schmales Zimmer ohne Decke enthält eine festliche Tafel. Es darf so schmal sein, weil die rechte Seitenwand fehlt. Die Kamera kann also aus beliebiger Entfernung die Gäste aufnehmen, die sich gerade — probeweise — auf die Stühle setzen. Wo die Decke sein müßte, verläuft außen herum ein Bretterweg. Auf ihm stehen erstens die Scheinwerfer, denn der Film lebt vom Licht, und zweitens stehen auf ihm die Beleuchter. Ferner rechts ein Mann, der eine Stange hinabsenkt, an der vorne ein Ding befestigt ist. Bei diesem Ding handelt es sich um das Mikrophon, ohne das es keinen Tonfilm gäbe.

Nehmen wir einmal an, Tante Auguste käme in voller Lebensgröße in dieses Atelier herein. Geraucht. Was würde ihr zu allererst und dann immer wieder auffallen?

Daß hier nichts echt ist!

Die befragten Herren und die abendbekleideten Damen sind weder reich noch vornehm, sondern froh, daß sie eine winzige Rolle erwischt haben. Die Kunstwerke an den keineswegs aus Stein bestehenden Wänden sind billige Drucker. Und vielleicht ist auch die Handlung, in die sich diese Szene später einfügen wird, genau so wenig echt wie die Handlung der meisten Filme, die uns heute vorgesetzt werden. Während des Festmahls wird wahrscheinlich eine festliche Musik ertönen. Diese Musik hat man schon längst aufgenommen. Wenn die Szene abgedreht wird, ertönt sie aus Lautsprechern — und Tante Auguste, im Kino diesen

Film sehend, wird wieder einmal entzückt sein, weil alles so echt wirkt.

Obwohl es nur so tut, als ob.

Mit diesem „Als ob“ ernähren sich allüberall auf der Welt Millionen Menschen. Und um dieses „Als ob“ als Zuschauer und Zuhörer erleben zu dürfen, bezahlt die Menschheit alljährlich eine Summe, die in die Milliarden geht. Film, Theater, Varieté, Kabarett, Zirkus, sie alle existieren doch bloß, weil unsereiner gute Miene zum mandmal sehr guten, mandmal aber auch bösen Spiel macht. Weil unsereiner für bare Münze zu nehmen gewillt ist, was in Wirklichkeit...

In Wirklichkeit hat vielleicht die übermütige Tänzerin in der „Roten Mühle“ (oder „Blauen Eule“) einen Mann zu Hause, der todkrank ist. In Wirklichkeit weiß der zweite Geiger von links im vielbejubelten Tanzorchester seit vorgestern, daß er Krebs hat. Die Filmschauspielerin mit täglich fünfzigtausend Liebesbriefen kann vor Sorgen um ihren Ältesten, der nicht gut tut, nichts nicht schlafen. Der männliche Star X ist derart verdurftet, daß er auf dem besten Wege ist, ein Trinker zu werden, um die Schuldenlast vergessen zu können. Die strahlende Hauptdarstellerin des Revuefilms „Der Zeigefinger der Kleopatra“ ist schon fünfundsiebzig, muß aber wie höchstens fünfundzwanzig wirken, und das fällt ihr entsetzlich schwer.

Der ägyptische Staatspräsident Nagib hat dem deutschen Botschafter Pawlowa zugesagt, daß der Marschallstab des ehemaligen deutschen Feldmarschalls von Brauchitsch nicht bei der Versteigerung der Schätze Exkönig Faruks angeboten würde. Es sei beabsichtigt, ihn an Deutschland zurückzugeben. Wie dazu aus unterrichteten Kreisen Kairo verlautet, will Ägypten den Marschallstab gegen den Kopf der ägyptischen Königin Nofretete austauschen (II).

Die amerikanische Filmgesellschaft 20th Century Fox hat ihren Starschauspieler Marlon Brando auf zwei Millionen Dollar (8,4 Millionen DM) Schadenersatz verklagt. Er soll sich geweigert haben an dem geplanten Film „Der Ägypter“ mitzuwirken, und damit vertragsbrüchig geworden sein.

Lillie Zöckler, die „Mutter der Galizien-deutschen“, wird im Göttingen 80 Jahre alt.

Sie tun alle „als ob“. Wie der Unglückliche in einem Kölner Varieté, der kürzlich auf der Bühne versehentlich seine Frau erschoss und schon zwei oder drei Abende später auf der gleichen Bühne mit einem anderen Partner so tun mußte, als hätte er nie daneben geschossen, als hätte er seine Frau nicht verloren...

Betrachten wir noch einmal das Bild! Die Stars sind nicht anwesend. Die Komparsen verdienen, aufs ganze Jahr ungerundet, sicher nicht soviel wie Sie oder wie Ihr Mann. Die Beleuchter sind Arbeiter wie jeder andere. Der Regisseur kriegt natürlich einen Haufen Geld. Aber er hat keinen langfristigen Vertrag, keine Kündigungsfrist, keinen Kündigungsschutz. Vielleicht ist dies der einzige Film, den er 1954 dreht. Vielleicht sogar sein letzter. Und was wird dann aus ihm?

Die Stars? Die Filmstars? Lieber Himmel, was stellen Sie sich eigentlich darunter vor? Etwas Übermenschliches?

Sie haben Zahnschmerzen, kranke Kinder, Schulden und all die Sorgen, mit denen sich unsereins herumplagt. Und ein Mißerfolg kann sie zugrunde richten. Oder eine Intrige. Oder sonstwas. Sie sind Artisten auf hauchdünnem Seil hoch oben unter der Zirkuskuppel. Jeder Fehltritt, jedes Reißen des Seils vernichtet sie.

Die vorzügliche Aufnahme knipste der Hamburger Pressefotograf Günter Krüger während der Arbeit an dem Film „Der Mann meines Lebens“ (v. Struve/Panorama).

KULTURNOTIZEN

Mit ihrem Mann, dem vor wenigen Jahren verstorbenen Bischof D. Zöckler, baute sie in fast 25jähriger Arbeit die Zöcklerschen Anstalten in Stanislau (Galizien) auf. Die Anstalten, das Bethel des Ostens, waren der Mittelpunkt des Deutschtums in Galizien.

Eine britische Atlantik-Expedition ist erfolgreich verlaufen. Die 18 Tonnen große Jolle „Petula“ landete mit ihrer dreiköpfigen Besatzung wohlbehalten auf der britischen Insel Barbados (Westindien). Das Boot war vor 82 Tagen an der afrikanischen Küste gestartet. Die drei Atlantikfahrer teilten in ihren ersten in London eingetroffenen Berichten mit, daß sie die tausend Seemeilen lange Fahrt trotz vieler Stürme gut überstanden haben. Sie hätten neue Erkenntnisse über Strömungen im Atlantik und zahlreiche botanische und zoologische Besonderheiten gesammelt und zusammengetragen.

Einstweilen noch: „Der schönste Platz ist immer an der Theke“

Mobilmachung gegen Trübsinn

Hochkonjunktur in Bonn und Köln, Bewegung auf der Narrenstraße von Mainz bis Duisburg

Köln. — Die Narrenstraße von Mainz bis Duisburg ist in Bewegung geraten. Die „tollen Tage“ stehen vor der Tür. Einen ersten Höhepunkt erreichte der Karneval in der Westfalenhalle in Dortmund, wo sich unter dem Präsidium von Jacques Königsstein die karnevalistische Prominenz aus Köln, Düsseldorf, Aachen und Münster ein Stelldichein zum friedlichen Wettbewerb gab. In seiner Heimatstadt Aachen wurde der „ideale Brautvater“ Königsstein erst vor wenigen Tagen als „Inkarnation urwüchsigen Aachener Karnevals“ bezeichnet. Mehr noch aber freute er sich über die Tatsache, daß die seinen Namen tragende Spende für Arme und Bedürftige der Stadt Aachen bereits mehr als 10 000 Mark eingebracht hat.

Die heftigsten Wellen schlägt die „Mobilmachung wider den Trübsinn“ im Schatten des Kölner Domes. Im Hotel „Excelsior“ hat sich Prinz Hubert II. mit seinem Stab eingenistet. Er telefoniert wie am Fließband und übt Wurf- und Kuchentechnik für die Verteilung von Süßigkeiten beim Rosenmontagszug. Wenn Hubert II. bis Aschermittwoch allen Einladungen und Verpflichtungen nachkommen wollte, müßte der Tag für ihn mehr als 24 Stunden haben.

25 Jahre

Mutter Colonia bereitet ihrem „silbernen Thomas“ einen Fackelzug volkstümlicher Anerkennung. Thomas Ließem, Präsident der Prinzengarde und Stimmungs-As mit klangvollem Namen, feierte 25jähriges Jubiläum. Wie immer

ist er auch in diesem Jahr maßgeblich an der Gestaltung des Rosenmontagszuges beteiligt, der heimlich in den Messehallen wächst.

Seine Tollität Prinz Hans II. und ihre Lieblichkeit Prinzessin Venetia Loli, ein Gespann von 53 und 18 Jahren, regieren diese Session am Düsseldorfstrand. So würzig wie Mostert ist der Schlager „Stadt meiner Liebe, Düsseldorf am Rhein“, den schon jedes Kind rings um die „Kö“ summt. Beim Wettbewerb zwischen der Gilde Düsseldorfer Liederdichter und den Kölner „Muutenmädelchen“ haben die Landeshauptstädter allerdings eine Runde verloren.

Während die Bonner Narren Hochkonjunktur verzeichnen, und allein an einem Wochenende auf 15 Sitzungen ihre Talente strapazierten, resignierten die Krefelder in diesem Jahr. Ganz offen haben sie dem Karneval einen Boykott angedroht. Die Stadt hat nämlich ihren Zuschuß in Höhe von 10 000 Mark für den Festzug gestrichen. Ebenfalls ohne Festzug wird die Ruhrmetropole Essen noch in diesem Jahr auskommen müssen, während Duisburg mit Unterstützung der Mülheimer wieder einen fischen Rosenmontagszug auf die Beine stellt.

Kein Favorit am Schlagerhimmel

Im allgemeinen ist das Geschäft mit der Vergoldung des Alltags flott angelaufen, ohne jedoch bisher, nach Meinung Sachverständiger, einen Höhepunkt erreicht zu haben. Die Großversire des Umsatzes, die Gastronomen, sprechen von einem Stoßgeschäft, das an Wochenenden überdurchschnittlich gut sei, jedoch von Montag bis Donnerstag immer weiter abklänge.

Nicht zufrieden sind die rheinischen Karnevalisten mit dem Rundfunk, der von den 800 neuen Schlägern, die ihm bei Saisonbeginn vorlagen, keinen ausreichenden Gebrauch machte. Natürlich dominieren auch über den Äther bewährte Kanonen wie Jupp Schmitz, Karl Berbuer, Jupp Schloßer und August Batzen — aber auch ihre Kompositionen drängen, wo es doch jetzt schon in die letzte Runde geht, zu schwach durch. So kommt es, daß 1954 noch kein absoluter Favorit am Schlagerhimmel strahlte und man auf „ältere Jahrgänge“ wie „Der schönste Platz ist immer an der Theke“ zurückgreift.



Kölns Karnevalsprinz, Hubert II., jetzt „unumschränkter Herrscher über die Domstadt“ — bis auf die Sparkasse ...

Geladener Adel blieb fern

Prinzentaufe in Mülheim

Timos Sohn erhielt vier Vornamen — Kabarettprinzessin als Patin

Mülheim (Ruhr). — Ohne großes Zeremoniell wurde am Sonntag in der kleinen ländlichen Kirche in Mülheim (Ruhr)-Saarn der am 23. Dezember 1953 in Mülheim geborene Sohn des Sachsenprinzen Timo und dessen Frau Magrit, Tochter des Mülheimer Metzgermeisters Karl Lucas, auf den Namen Prinz und Herzog Karl Ernst Rüdiger Aldi getauft. Von den angeblich geladenen 50 Angehörigen namhafter Herrscherhäuser war niemand erschienen. Der Adel war lediglich durch eine hübsche türkische Kabarettprinzessin vertreten, die unter dem Künstlernamen Prinzessin Semiramis von Anatolien als Tänzerin auftritt. Sie und ihr spanischer Manager, Aldo Burma, der sich Marquis de Santiago nennt, nahmen als Paten an der Taufe teil, die im Anschluß an einen Gottesdienst im Beisein der kleinen evangelischen Gemeinde vorgenommen wurde.

Prinz Timo, dessen Heirat mit der Mülheimer Metzgerochter seinerzeit Aufsehen erregt hatte, ist Enkel des letzten Sachsenkönigs. Er war längere Zeit Fahrer bei einer britischen Einheit in Mülheim (Ruhr) und ist jetzt Vertreter eines kosmetischen Unternehmens.

Das Personalvertretungsgesetz müßte unbedingt die Unterschiedlichkeit des Dienstrechtes berücksichtigen und den Angestellten entsprechend ihrem privatrechtlichen Status mindestens die Rechte des Betriebsverfassungsgesetzes gewähren. Die Angestellten sahen in der Angleichung des Dienstrechtes für alle Dienstkräfte eine bessere Lösung.

Westfalenhütte führt Schutzhelme ein

Dortmund. — „Es sind nicht die Stahlhelme der zukünftigen europäischen Armee“, erklärte am Montag die Westfalenhütte-AG, die jetzt als erstes Hüttenwerk der Bundesrepublik Schutzhelme für ihre Belegschaftsmitglieder eingeführt hat. Die Helme werden nach ihrem Verwendungszweck angefertigt. Sie bestehen beispielsweise für Elektriker aus nicht leitendem Material und sind für Arbeiter im Thomas-Stahlwerk mit Lederackenschutz gegen Staub- und Funkenflug versehen. Die Schutzhelme werden auf Grund von amerikanischen Erfahrungen eingeführt. Zukünftig soll jeder, der das Werk betritt, einen solchen Helm zum Schutz gegen Kopfverletzungen durch herabfallende Eisenteile und Werkzeuge tragen.

Unerschöpflich

Stundenlang schöpfen Meister, Gehilfen, Verkäuferinnen und Lehrlinge einer Tirschenreuther Metzgerei Wasser aus dem Keller, das dort in großen Mengen eingedrungene war. Der Wasserspiegel blieb unverändert. Als die Wasserträger vom ständigen Schöpfen erschöpft waren, kam einer auf den Gedanken, nach dem Grund der unerschöpflichen Wassermengen zu forschen. Dabei stellte sich heraus, daß das Ausgussrohr im Erdgeschoß leck war, in das das aus dem Keller geschöpfte Wasser gegossen wurde. Von dort floß es immer wieder in den Keller zurück.

Katholische Erzieher tagen in Aachen

Aachen. — Der Katholische Lehrerverband in Nordrhein-Westfalen wird seine diesjährige Verbandstagung in der Woche nach Ostern in Aachen unter dem Thema „Geschichte und Geschichtsunterricht“ abhalten. Die Fragen nach dem Sinn der Geschichte im Leben des Menschen, nach ihrer erzieherischen Formkraft für die Jugend, die Probleme der praktischen Gestaltung des Geschichtsunterrichts sowie Ziele und Wege der politischen Erziehung sollen in Aussprachekreisen geklärt werden. Zu der Tagung werden Erzieher aus Österreich, Holland, Belgien, Frankreich, Spanien und der Schweiz erwartet.

Hauptattraktion des großen Karlsruher Fastnachtsumzuges werden acht Elefanten sein. Zirkus Barlay, der sein Winterquartier in Karlsruhe aufgeschlagen hat, will die Dickhäuter für den Umzug zur Verfügung stellen.

Schneelage Sauerland

Willingen-Usseln (Sportgebiet): Fester Altschnee, Ski und Rodel gut, Gesamtschnee 29 Zentimeter, Temperaturen minus 3 Grad. Winterberg mit Astenggebiet: Fester Altschnee, Ski und Rodel gut, Gesamtschnee 39 Zentimeter, Temperaturen minus 4 Grad.

Manuels Flucht nahm peinliches Ende

Spanier im Bullauge

Die Feuerwehr mußte ihn auf Dampfer „Delia“ heraussägen

Bremen. — Hilfloß bis zur Hüfte in das Bullauge des Dampfers „Delia“ eingeklemmt, mußte der 26 Jahre alte Spanier Manuel Montes in der Nacht zum Sonntag im Bremer Überseehafen seine Fluchtpläne aufgeben. Alle Versuche, ihn an den Beinen in die Kajüte zurückzuziehen, waren vergeblich gewesen. Er hatte die ganze Zeit, vor Kälte zitternd, mit dem Oberkörper zur Außenbordwand herausgehungen. Ein Matrose hatte ihm eine Decke übergeworfen. Schließlich mußte die Feuerwehr den Rahmen des Bullauges aufmeißeln und Montes mit einer Metallsäge aus seiner peinlichen Lage befreien.

Montes wollte sich durch die Flucht seinem Rücktransport nach Spanien entziehen. Er war im Januar als blinder Passagier mit einem spanischen Schiff nach Nordenham gekommen und hatte dort wegen einer Erkrankung zurückbleiben müssen. Bei seiner Vernehmung sagte er immer wieder, er wolle nach Amerika und nicht nach Spanien zurück.

Polizeihund:

Ein Hund war der Dieb

Hanau. — Ein Polizeihund überführte in Rüdighelm (Landkreis Hanau) einen anderen Hund als „Dieb“. Der Polizeihund war vermeintlichen Dieben auf die Spur gesetzt worden, die in der Nacht einen Stall aufgebrochen und drei Kaninchen gestohlen hatten. Die Spur führte zu einem benachbarten Bauernhof. Dort blieb der Polizeihund laut bellend vor dem Hofhund stehen. Es stellte sich heraus, daß der Hofhund bei einem nächtlichen Ausflug das Drahtgitter des Stalles aufgerissen und die drei Kaninchen in seine Hütte geschleppt hatte.

Eishockey mit Flakgranate

Cuxhaven. — Mit einem alten Zwei-Zentimeter-Flakgeschöß, das sie auf einem vereisten Wallgraben gefunden hatten, spielten am Wochenende zwei Cuxhavener Jungen „Eishockey“. Dabei explodierte die Granate und verletzte die beiden erheblich. Dem einen der Jungen drang ein Splitter in die Leber. Er wurde operiert. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Großfahndung nach Schmutz und Schund

Bielefeld. — Über 200 Kriminalbeamte kontrollierten am Montag mehr als 350 Bü-

chereien im Regierungsbezirk Detmold nach 37 Büchern, die wegen ihrer jugendgefährdenden Tendenz von deutschen Gerichten beschlagnahmt worden sind. Die Großfahndung fand auf Ersuchen der Staatsanwaltschaften Bielefeld, Detmold und Paderborn statt. Wie der Leiter der Aktion in Bielefeld, Kriminalhauptkommissar Brockmeyer, erklärte, wurden die Leihbüchereien von der Aktion überrascht, gaben aber die gesuchten Bücher bereitwillig heraus, soweit sie in ihren Beständen vorhanden waren. Sie bedauerten das Fehlen einer Verbotsliste. In Bielefeld wurden aus 46 Büchereien 70 Bücher beschlagnahmt.

Auto rast in Menschengruppe

Schleswig. — In der Nähe von Silberstedt (Kreis Schleswig) raste ein Personenwagen in eine auf der Fahrbahn gehende Menschengruppe. Drei eingehakt Gehende wurden von dem Auto erfaßt und zu Boden geschleudert. Zwei junge Männer wurden getötet.

Bayrischer Zorn auf dem Lande

Bewaffneter Überfall auf ein Dorf

Halbwüchsige konnten eine Niederlage nicht ertragen: „Rache“

Nürnberg. — Ein großes Polizeiaufgebot mußte die 500 Einwohner zählende Ortschaft Weiherhof im Landkreis Fürth am Wochenende vor etwa 40 bewaffneten halbwüchsigen Burschen aus Zirndorf schützen. Die Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 22 Jahren kreisten das Dorf ein, legten sich auf die Lauer und stürzten dann auf einen Pfiff ihrer „Vorkommandos“, mit Schlagwerkzeugen, Messern und sogar mit Pistolen bewaffnet, in die Ortschaft. Sie wollten „Rache“ dafür üben, daß einige Weiherhofer Jungen bei einem Streit in Zirndorf Sieger geblieben waren. In die wüste Schlägerei griffen schließlich auch Erwachsene ein. Erst als die Polizei anrückte, trat die Bande den Rückzug an.

Ehrliche Reue nach 38 Jahren

Düren. — „Beiliegend 100 Mark, die ich von Ihrem Herrn Vater 1916 bei einer geschäftlichen Angelegenheit zuviel erhalten habe.“ So stand mit zittriger Handschrift in einem anonymen Brief, den Montag ein Dürener Geschäftsmann erhielt. Ein Unbekannter wollte damit nach 38 Jahren sein Gewissen erleichtern. Der Empfänger kann sich nicht erinnern, wer seinem Vater Geld schulden könnte. Sein Vater ist inzwischen längst gestorben und er selbst war damals erst 19 Jahre alt. Erst vor wenigen Tagen hatte im Kreise Düren ein anderer Mann

nach 33 Jahren zwei Arbeitern 210 Mark zurückgeschickt, die er ihnen damals aus der Lohnkiste entwendet hatte.

Westfälischer Schützentag im März in Bielefeld

Bielefeld. — Die Delegierten des Westfälischen Schützenbundes beschlossen in Bielefeld, den 4. Westfälischen Schützentag am 6. und 7. März in Bielefeld abzuhalten. Sie werden ferner an diesen Tagen über finanzielle Fragen und schieß- und sportliche Angelegenheiten beraten.

Eine der erhitzten Parteien erhält die kalte Dusche

30 Millionen Kubikmeter Wasser umstritten

Die Dhünn soll durch zwei Talsperren zu einem Wasserspeicher werden Köln kontra Bergisches Land

Wuppertal. — Seit einigen Jahren schon führen der Regierungsbezirk Köln und der Wuppertalverband einen mit Gutachten und Denkschriften reichlich bestückten Kampf um das Wasser des kleinen Flusses Dhünn, der aus dem Bergischen kommend, bei Leverkusen in die Wupper mündet. In dieser Auseinandersetzung wird in Kürze vom nordrhein-westfälischen Landwirtschaftsminister eine Entscheidung getroffen werden.

Die umstrittene Dhünn, ein sozusagen interner Grenzbach zwischen zwei Regierungsbezirken, führt jährlich mehrere Millionen cbm Wasser in den Rhein, ohne daß es für Industrie oder für Trinkwasserversorgung ausgenützt wird. Durch den Bau von Talsperren soll nunmehr dieses Wasser gespeichert und nutzbar gemacht werden. Der Streit geht nur darum, für welche Bevölkerung und für welches Gebiet — für das Bergische Land mit den Städten Wuppertal, Solingen, Remscheid und dem Rhein-Wuppertal, oder für den Kölner Raum mit der Rheinischen Metropole selbst?

Die Dhünn ist ein verhältnismäßig kleines und kurzes Fließchen. Sie bringt es auf kaum mehr als 30 km Lauf, aber sie bietet doch jährlich rund 30 Millionen cbm Wasser an, und das ist für das wasserhungrige Industriegebiet des Wuppertal-Solinger und des Leverkusener Raums schon eine beachtliche Größe.

Gegenüber der Bezirksregierung Köln, die die Interessen des Kölner Raumes vertritt, wird in der Auseinandersetzung um das Wasser hauptsächlich das Argument gebraucht, man habe dort einen natürlichen Wasserreichtum, der den Bedarf dieses Gebietes um das mehrfache

übersteige. Der Wuppertalverband, die eine Seite dieses Wasserkampfes, meint, aus dem Wasser des Fließchens Agger im Kölner Gebiet, aus dem Wasser des Fließchens Sülz und aus dem Grundwasser des Rheintals im Kölner Gebiet könnten ohne weiteres rund 200 Millionen cbm Wasser für den Kölner Raum gewonnen werden, während der Bedarf sich nur auf rund 50 Millionen cbm stelle. Die Bezirksregierung Köln befürchtet ihrerseits nach den bisherigen Verlautbarungen vor allem eine Gefährdung der Kölner Wasserversorgung bei fortschreitendem Abbau der linksrheinischen Braunkohlevorräte und einer eventuell dadurch bedingten Störung des Grundwasserstroms.

Noch ist die Entscheidung über das Schicksal des Dhünnwassers nicht gefallen und so rauscht der schmale Bach noch ungestört durch die tiefeingeschnittenen, waldreichen Täler des Bergischen Landes östlich des Altenberger Doms. Die Ruhe und Einsamkeit dieser verhältnismäßig dünn besiedelten Landschaft soll auch bei der Verwirklichung der Talsperrenprojekte nur vorübergehend während der Bauzeit gestört werden. Wenn dann die beiden Talsperren errichtet sind, und die Wasser-

flächen Wolken und Sonne widerspiegeln, wird der landschaftliche Reiz dieses beliebten Wander- und Erholungsgebietes nur noch größer sein, einerlei wem dann endgültig das Wasser dient.

Hochschule zeichnet Erhard aus

In Würdigung seiner Leistungen auf dem Gebiet der Wirtschaftsforschung und seiner überaus großen Verdienste um den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft wurde durch den Senat der Hochschule für Wirtschaft und Sozialwissenschaften in Nürnberg dem Bundesminister für Wirtschaft, Prof. Dr. Dr. Ing. h. c. Ludwig Erhard, der Titel eines Doktors der Wirtschaftswissenschaften ehrenhalber verliehen. Unser Bild: Prof. Dr. Paul Marini, Rektor der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität, Prof. Dr. Erhard und Prof. Dr. F. W. Schoberth, Rektor der Nürnberger Hochschule



5x weiss

wäscht das neue Schwan weiss für nur 80 Pfg. Probieren Sie's!

Schwan
weiss
selbsttätig

Wo kauft man Betten?

Betten kaufen ist Vertrauenssache!
Lassen Sie sich daher immer fachmännisch beraten bei

Kebbekus & Elbach, Olpe

Dorfabend in Lütringhausen

Kommunalfragen wurden besprochen

Lütringhausen. Vergangenen Freitagabend hatten Gemeindegliedermeister Franz Theile und Amtsbürgermeister Josef Kleine zu einem Dorfabend im Saal der Bäckerei Gabriel eingeladen. Von verschiedenen Seiten war der Wunsch an sie herangetreten worden, in einer Zusammenkunft über Fragen und Probleme der Gemeinde zu sprechen. Der Einladung wurde zahlreich Folge geleistet. Als wichtigster Punkt wurden die Anliegen der Schule herausgestellt. Da Lehrer Rademacher nach Olpe verzogen ist, steht zur Zeit die Lehrerwohnung im Schulhaus leer. Der zweite Lehrer Weiberg wurde nach einigen Monaten Tätigkeit wiederum versetzt, so daß im Wohnbereich der Lütringhauser Schulkinder keine Lehrperson ansässig ist. Daraus ergeben sich Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus. Im weiteren Verlauf der Besprechung wurde der Wunsch vorgebracht, die schulentlassene Jugend für die Arbeit im Deutschen Roten Kreuz zu gewinnen. Amtsbürgermeister Kleine verlas den Haushaltsplan des Jahres 1953. Auch in diesem Jahre sind Verbesserungen an Kanalisationsanlagen, Wegen usw. vorgesehen, soweit die finanzielle Lage es erlaubt. Der erste Dorfabend in Lütringhausen berechtigt zu der Hoffnung, daß weitere Veranstaltungen dieser Art dazu führen werden, in gemeinsamen Gesprächen schwebende Fragen zu klären.

80 Jahre alt

Lütringhausen. Heute wird Josef Burghaus und morgen die Witwe Harnischmacher 80 Jahre alt. Den Altersjubilaren gelten unsere besten Glück- und Segenswünsche!

Halteplananfrage

Kraghammer. Wie die Bundesbahn mitteilt, wird am 25. Februar beim letzten Bahnübergang eine moderne Halteplananlage in Benutzung genommen. Näheres hierüber ist aus einer heutigen Bekanntmachung im „S. V.“ zu ersehen. Wir machen unsere Leser ganz besonders darauf aufmerksam.

Windhausen. Infolge Straßenglätte stießen in der engen Kurve unterhalb der Ortschaft Windhausen ein Lkw und ein VW-Lieferwagen zusammen. Die Insassen des VW erlitten Verletzungen und mußten dem Krankenhaus in Attendorn zugeführt werden. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt.

Heiden. Die Freiwillige Feuerwehr erhielt am Donnerstag ein neues Löschfahrzeug.

Unter Gestein geraten

Heinsberg. Beim Verladen von Steinen in der Steinhalde „Am alten Haus“ wurde ein jugendlicher Arbeiter von abstürzendem Gestein verschüttet. Es gelang, den Verschütteten lebend zu bergen, doch trug er einen Arm- und Unterschenkelbruch davon. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus in Altenhundem eingeliefert.

Maumke. Die Mitglieder des St. Hedwigskreises wählten auf ihrer letzten Zusammenkunft bis zur nächsten Generalversammlung zum einstweiligen Vorsitzenden M. Hanke. Es soll dann ein erweiterter Vorstand gebildet werden.

Stadt Attendorn

Auch im Niedersten Tor wurde mit der weiteren Beseitigung der Kriegsschäden begonnen. Bäckermeister Reuber begann bereits mit dem Abriß seines Hauses.

Zu einem Waldbrand hinter dem Hotel „Himmelreich“ wurde die Feuerwehr am Sonntagmittag gerufen, wo eine Schöpfung größeren Ausmaßes in Flammen stand. Durch das tatkräftige Eingreifen der Wehrmänner konnte der Brand bald gelöscht werden. Die Ursache dürfte im Flämmen zu suchen sein.

Aus der Schützenhalle mußte am Sonntagabend ein junger 19-jähriger Mann aus Almecke bei Plettenberg in das Plettenberger Krankenhaus transportiert werden. Er war als teilnehmender Boxer bei einer Boxveranstaltung durch Schläge am Kopf schwer getroffen worden. Der Zustand ist besorgniserregend.

Zum Sozialrichter wurde Hans Vennebusch von hier berufen.

Die Firma Muhr & Bender wird als einzige Firma aus dem Kreise Olpe mit Maschinen auf der Industrie-Ausstellung in Mexiko vertreten sein.

Einbrecher am Werk. In der Nacht zum 20. Februar drangen unbekannte Täter, nachdem sie ein Fenster gewaltsam geöffnet hatten, in das Büro einer hiesigen Fabrik ein. Wie verlautet, wurde jedoch nichts entwendet.

Totenglocke. Im Alter von 83 Jahren verstarb die Witwe Therese Bock, wohnhaft Mühlhardt. R. i. p.

Wieder Sparsa-Vortrag

Grevenbrück. Ueber Milch- und Molkeprodukte spricht am Mittwoch, dem 24. Februar, um 19.30 Uhr in der Realschule in einem Vortragsabend der Sparsa-Gruppe Grevenbrück-Olpe H. Figge aus Usseln/Waldeck. Auch Gasthörer sind herzlich eingeladen.

Treue Dienste

Silbecke. Für 60-jährige treue Dienste auf dem Bauernhof Engelbertz in Silbecke wurde Fräulein Johanna Engelbertz durch Kreislandwirt Schürholz eine Ehrenurkunde der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe überreicht. Die Jubilarin hat während dieser Zeit dem Hof treu gedient und Freude und Leid in der Familie Engelbertz geteilt. Zur Zeit verleiht sie auf dem Hof den wohlverdienten Ruhestand.

Heute Sauerlandabend

Veranstaltet vom Sauerl. Heimatbund Meggen. Einen Sauerlandabend mit Theo Pröpper (Balve) veranstaltet heute um 20 Uhr im Lichtspielhaus der Sauerländer Heimatbund. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Zu dieser kulturellen Veranstaltung werden alle Sauerländer und auch die Heimatvertriebenen und Sowjetzonenflüchtlinge, denen das Sauerland zur zweiten Heimat wurde, herzlich eingeladen. Der MGW Meggen wirkt mit.

Heimatabend der Vertriebenen

Gemeinsam für Maumke und Meggen. Maumke. Nach einer ostdeutschen Andacht trafen sich die vertriebenen Katholiken und Sowjetzonenflüchtlinge der beiden St. Hedwigskreise Maumke und Meggen in der Gastwirtschaft Maas zu einem Heimatabend. Präses Pfarrvikar Richter konnte als Gäste Pfarrer Nowak aus Halberstadt und Vikar Böger aus Meggen begrüßen. Im Verlauf des Abends sprach Diözesanvorstandsmitglied Blaschek über die „Bedeutung des St. Hedwigswerkes für die ostdeutschen Familien“. Er nahm zu den Fragen des Vertriebenenproblems Stellung, deren Lösung eine unabdingbare Erfüllung der Forderung der Zeit sei. Weitere Darbietungen in den verschiedenen Mundarten und Liedern der verlorenen Heimat umrahmten die Veranstaltung, die einen zahlreichen

Besuch aufwies. Einstimmig wurde der Beschluß gefaßt, die nächste Veranstaltung gemeinsam in Meggen durchzuführen. Der Präses ermahnte zum Schluß die Vertriebenen und Flüchtlinge, auch weiterhin das Brauchtum der ostdeutschen Heimat in der Fremde zu pflegen und besonders in der Familie den Kindern dieses wertvolle Erbe der Väter zu bewahren.

Altenhundem. Heute hält der kath. Frauenbund im Gasthof Cordes seine Generalversammlung ab.

Berzirksturntag

Altenhundem. Eine rege Beteiligung seitens der Delegierten unserer Turnvereine fand am Wochenende im hiesigen Bahnhofshotel der Berzirksturntag, der von M. Schulte geleitet wurde. Die Vertreter hielten Rückschau auf den erfolgreichen Verlauf des Jahres 1953 und Ausschau auf 1954. Im neuen Jahre soll besonders die Turnerjugend gefördert werden. Bei der Festsetzung der turnerischen Veranstaltungen wurde u. a. beschlossen, das Berzirksturnfest am 27. Juni in Altenhundem abzuhalten. Ueber die weiteren Beratungspunkte, die Ergänzungen wahlen zum Vorstand usw., werden wir noch näher zurückkommen.

Jugendturner besser

Hallen-Wettkämpfe in Siegen

Kreis Olpe. Bei Hallenwettkämpfen des Siegerland-Turngaues waren aus dem Bezirk I, Olpe, die Vereine Altenhundem und Maumke vertreten. Gegen die starke Konkurrenz der Turner aus dem Siegerland konnten sich die hiesigen Vertreter nicht behaupten. Maumke belegte in der A-Klasse den 8. Platz. In einer anderen Klasse rangierte Altenhundem mit zwei Mannschaften an 11. und 12. Stelle, während die Jugendmannschaft mit beachtlichen Leistungen den 5. Platz erringen konnte.

Statt Karten

Für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer goldenen Hochzeit, sagen wir allen auf diesem Wege herzlichen Dank.

WILHELM KAMPSCHULTE UND FRAU Elisabeth geb. Pieper

Rhode, im Februar 1954

Bekanntmachung

Das Bundesbahn-Betriebsamt Olpe gibt bekannt, daß am 25. Februar 1954 die Halteplananlage an der Kreuzung der Strecke Finnentrop-Olpe mit der Landstraße I. O. Nr. 539 bei Kraghammer bzw. der Strecke Osberghausen-Waldbröl mit der Landstraße I. O. Nr. 236 bei Sengelbusch in Betrieb genommen wird. Rotes Blinklicht bedeutet: „Halt! Der Bahnübergang ist für den Straßenverkehr gesperrt.“ Die akustischen Zugsignale werden nur noch für die Zeit vom 25. Februar 1954 bis 7. März 1954 einschließlich gegeben. Ab 7. März wird der Übergang mit der normalen Streckengeschwindigkeit von 50 km/h von Zügen und Triebwagen befahren.

Olpe, den 20. Februar 1954

Bundesbahn-Betriebsamt Olpe

5 Tage Karneval

mit Konzert und Tanz ab 16 Uhr im

Café Köster, Olpe

Donnerstag und Samstag bis Dienstag

Alleinverkauf der berühmten Erzeugnisse der Weinbrennerei Reichmann. Verblüffend niedrige Preise und Riesenauswahl in Spirituosen.

Nimm DARMOL! Du fühlst Dich wohl!



Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG
Olpe in Westf.
Olpe, Bruchstraße 35 Ruf Olpe 256
Altenhundem, Hagener Straße Ruf Kirchhundem 286

Am Montag, den 1. März

fahren wir auf vielseitigen Wunsch zum

Kölner Rosenmontagszug

-- „Et löstige Patentamt Kölle“ --

Fahrtpreis pro Person einschl. Beförderungssteuer DM 6,00

Abfahrt ab Olpe (Kölner Hof) 8.30 Uhr über Drolshagen

Kartenvorverkauf und Anmeldungen bis spätestens Mittwoch, den 24. Februar, 18 Uhr, bei unserem Betriebsbüro Olpe, Bruchstraße

Ihr Heim wird schöner durch neue Gardinen!

Sie finden bei uns preiswerte und geschmackvolle

Gardinen- und Dekorations-Stoffe

in großer Auswahl

Das bewährte WKV-Teilzahlungssystem erleichtert Ihnen jede Anschaffung!

Hessmann

Winterbergstraße 20 OLPE Westfälische Straße 15

Dachdeckergeresellen

(Schieferdecker bevorzugt) gegen guten Lohn stellt sofort ein

Peter Malworm

Dachdeckermeister
Olpe 1. Westf.
Kurfürst-Heinrich-Str. 10
Fernruf 629

Fahrkuh

Ende März kalbend, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1590 b. Sauerl. Volksbl. Olpe.

BLOCK KAFFEE

Kleiner Gußherd

billig abzugeben.

K. Arndt

Olpe, Westfälische Straße 62

Gebrauchte Küche

sowie 1-türiger KLEIDERSCHRANK billig abzugeben.
Olpe, Martinstr. 40, II. Etage

Frauenschmerzen

in kritischen Tagen

besonders quälende Kopf-, Leib- und Rückenbeschwerden lassen sich ohne Beeinträchtigung der natürlichen Vorgänge mit Melaben bekämpfen. Dies beruht auf der raschen Wirkung der Melaben, die die Gebärmutter und fördert die Ausscheidung von Krankheitserregern und Entzündungsstoffen. Ein derartiger Wirkstoff ist natürlich schneller und nachhaltiger, als wenn die Schmerzen nur betäubt würden. Packung 75 Pfg. in Apotheken. Gratis! Zur Vermittlung einer Gratisprobe Melaben schreiben Sie bitte an Dr. Reinhold & Co., Leupheim 285

Eichenstanduhr

preiswert abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 1587 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Guterhalterer

Kleiderschrank

zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 1589 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Mehrere Oelgemälde mit Barockrahmen an Private weit unter Preis, pro Stück DM 100,- 120,- 150,- abzugeben. Anfr. erb. unter Nr. 1588 an Sauerl. Volksbl. Olpe.

Für Karneval große Auswahl in

Kopfbedeckung

aus Stroh, Filz und Seide, Guirlanden, Masken und allen Festartikeln. 30-jähriges Fachgeschäft. Vereine Extrarabatt.

Karl Alterauge

Drolshagen
Hagener Straße 5

Geschäftsverlegung

Habe mein Büro von Winterbergstraße 6 nach Josefstraße 16 verlegt.

Heinrich Feldmann, Olpe
Rechtsbeistand

Perfekte Stenotypistin

aushilfsweise für ganze od. halbe Tage sofort gesucht

Rechtsanwalt Junker, Olpe

Gebrauchter Kohlebadeofen

zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1586 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.



PRÜFE: Ist das auch echtes Seifenpulver?

Nicht jedes Waschmittel enthält Seife!
Nicht jeder Schaum ist Seifenschaum!

Bei DREIRING sind Sie sicher. Das ist echtes Seifenpulver!

Seife ist die Seele des Waschmittels

DREIRING



Guterhalterer Küchenherd

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1591 beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

Grundstück

für Industriezwecke geeignet, 1500 qm groß, an der Bundesstraße 54 (Stadtgrenze Olpe) gelegen, zu verkaufen. Schriftliche Angebote unter Nr. 1592 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Sachs-Motorrad

Marke Wanderer, 98 ccm, in gutem Zustand, versichert und versteuert, für DM 170,- abzugeben. Olpe, Günselstraße 1

„Olper Keller“

am Kurkölnen Platz in Olpe

Samstag und Sonntag

geschlossene karnevalistische Veranstaltung

Der Keller bleibt an diesen beiden Tagen für den allgemeinen Verkehr geschlossen und ist nur gegen besondere Einlaßkarten zugänglich.

Einlaßkarten sind ohne besondere Zahlung bis Freitagabend am Buffet erhältlich.

Achtung! Olpe!

Die größte und älteste deutsche Heißlufttherdfabrik zeigt den

Tänzers Heißlufttherd

Kommen und sehen! Urteilen Sie selbst!
■ Der einzige Verwandlungs-Herd aus werkseigener Fabrikation!
■ Seit 70 Jahren Tänzer-Herde
■ Terminbestellungen zum Werkpreis werden auch für später entgegengenommen!

FORM - LEISTUNG - PREIS

Der wohlste Weg lohnt: wer nicht kommen kann, fordere Prosp. beim Werk od. Veranstalter an.

UMWÄLENDE NEUKONSTRUKTION!

— Drei Bundespatente —

Kein Kochdunst! Kein Anbrennen! Kein Ueberkochen! Kein Ueberkochen! Kein Ueberkochen!

Kuchenverlosung! Kostprobenverteilung! Eintritt frei!

■ Ueber 50 Prozent vom Werk garantierte Brennstoffersparnis

■ Für alle Brennstoffe geeignet

■ Achten Sie auf das Fabrikat „Original Tänzer“ (Name gesetzl. gesch.)

In Olpe: Hotel „Westfälischer Hof“, Westfälische Straße 21

Dienstag 23. Februar, nachmittags 16 Uhr, abends 20 Uhr

Mittwoch 24. Februar, nachmittags 16 Uhr, abends 20 Uhr

Donnerstag 25. Februar, nachmittags 16 Uhr, abends 20 Uhr

Freitag 26. Februar, nur nachmittags 16 Uhr

Veranstalter: Generalvertreter K. Feist, Hannover, Rehbockstr. 7

Tänzer bürgt für Qualität!